

# Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

## Statistische Monatshefte

1986

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

**Oktober**

November

Dezember

## Inhalt

---

<b>Umsatzentwicklung der Unternehmen</b>	209	Die Umsatzsteuerstatistik ist für den Dienstleistungsbereich die einzige statistische Materialquelle, die detaillierte Ergebnisse der Unternehmensumsätze nachweist. Es werden die Daten für 1982 und 1984 dargestellt.
<hr/>		
<b>Überstunden in Industrie und Handwerk 1980 bis 1985</b>	213	Es wird das Datenmaterial publiziert und kommentiert, das die amtliche Statistik zur Diskussion um die geleisteten Überstunden und deren Abbau beitragen kann.
<hr/>		
<b>Energieverbrauch im verarbeitenden Gewerbe 1950 bis 1985</b>	216	Gas und Strom haben beim industriellen Energieverbrauch durch ihren rationellen Einsatz an Bedeutung gewonnen. Sie weisen im Jahre 1985 einen Marktanteil von knapp 70 % aus.
<hr/>		
<b>Binnenschifffahrt</b>	221	Veränderungen in der Binnenschifffahrt seit 1965 werden statistisch erfaßt, insbesondere bei Güterarten, Häfen, Schiffsbeständen und Unternehmen.
<hr/>		
<b>Dialogauskunftssystem für Krankenhäuser</b>	227	Im Wege der Datenfernverarbeitung können die dem Statistischen Landesamt angeschlossenen Krankenhäuser ihre Daten des Rechnungswesens direkt am Bildschirm abrufen.
<hr/>		
<b>Anhang</b>	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	79*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

---



### **Steigende Zahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen**

Seit 1980 ist in Rheinland-Pfalz eine wachsende Zahl von umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen mit mindestens 20 000 DM Jahresumsatz zu beobachten. Von 1980 bis 1984 stieg deren Zahl um 7,8 % auf 119 312 Unternehmen. Der Zuwachs ist hauptsächlich in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen zu verzeichnen, während im verarbeitenden Gewerbe ein Rückgang zu registrieren ist.

Die umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen setzten 1984 insgesamt 163 Mrd. DM um, 10 % mehr als 1982. Trotz relativ starker Preissteigerungen ergibt sich eine beachtliche reale Umsatzexpansion. Im Schnitt erwirtschaftete jedes Unternehmen einen Umsatz von knapp 1,4 Mill. DM und hatte darauf eine Umsatzsteuer von 24 600 DM zu entrichten. Die meisten Steuerpflichtigen erreichten nicht die Millionengrenze; 1984 setzten 87 % der Firmen weniger als 1 Mill. DM um. Auf sie entfielen knapp 14 % des gesamten Umsatzes.

Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes vereinigen seit jeher einen erheblichen Umsatzanteil auf sich, der die Bedeutung dieses Bereichs im Rahmen der Gesamtwirtschaft unterstreicht. Von den 19 467 Steuerpflichtigen wurden fast 80 Mrd. DM umgesetzt. Dies bedeutet, daß gut 16 % der Firmen nahezu die Hälfte des gesamten Umsatzes erwirtschafteten. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes ist die chemische Industrie einschließlich der Mineralölverarbeitung die umsatzstärkste Branche.

Im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen sind sowohl die Zahl der Unternehmen als auch deren Umsätze überproportional gestiegen. Profitiert hat diese Branche von der seit Jahren festzustellenden Tendenz zu vermehrten Betriebsaufspaltungen. Hierbei werden bestimmte Funktionen aus dem bisherigen Produktions- oder Handelsbetrieb ausgelagert und auf rechtlich selbständige Unternehmen übertragen. Dies geschieht in der Regel in der Weise, daß der neu gegründete Betrieb die Geschäftsführung übernimmt oder als Besitzgesellschaft Immobilien an die Betriebsgesellschaft vermietet oder verpachtet. Insbesondere der letztgenannte Bereich hat zunehmende Bedeutung erlangt. Die Zahl der im Grundstücks- und Wohnungswesen tätigen Unternehmen ist seit 1980 um 70 % auf 5 293 gestiegen. Sie steigerten ihren Umsatz von 1 Mrd. DM auf 2 Mrd. DM. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 209

### **Kleinere Klassen an Gymnasien**

An den 137 Gymnasien des Landes Rheinland-Pfalz werden im Schuljahr 1986/87 insgesamt 98 918 Schü-

ler unterrichtet. Das sind 4 635 Schüler weniger als noch vor einem Jahr. Vom Rückgang der Schülerzahlen ist vor allem die Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) betroffen, an der die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr um 5,2 % auf 65 102 zurückging. In der Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11 bis 13) sank die Schülerzahl um 3 % auf 33 816.

Die Zahl der Klassen wurde in der Sekundarstufe I um 67 auf 2 450 reduziert. Aufgrund der stark gesunkenen Schülerzahlen verbesserte sich die Relation Schüler je Klasse von 27,3 im Vorjahr auf 26,6 im laufenden Schuljahr. ke

### **Erneut weniger Schüler an Realschulen**

An den 108 Realschulen in Rheinland-Pfalz werden im Schuljahr 1986/87 insgesamt 51 132 Mädchen und Jungen in 1 962 Klassen unterrichtet. Damit ist die Zahl der Schüler im Vergleich zum Vorjahr um 3 751 oder 6,8 % zurückgegangen. Die Zahl der Klassen betrug im letzten Jahr noch 2 019.

Die rückläufigen Schülerzahlen führten wie schon in den vorangegangenen Jahren zu einer Verbesserung der Unterrichtssituation an den Realschulen, da die Zahl der Klassen nicht im gleichen Umfang reduziert wurde. Während 1979/80 in einer Realschulklassen im Durchschnitt rund 33 Schüler unterrichtet wurden, sind dies im laufenden Schuljahr noch 26,1. Im 5. Schuljahr beträgt dieser Wert nur noch 23,9. hb

### **Serviceleistungen zur Krankenhausautomation um Dialogauskunftssystem erweitert**

Mit Hilfe eines Dialogauskunftssystems können die kommunalen und staatlichen Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz jetzt im Wege der Datenfernverarbeitung auf ihre im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes gespeicherten Daten des Rechnungswesens direkt zugreifen. Das Auskunftssystem erstreckt sich auf alle Daten der Finanz-, Anlagen- und Lagerbuchhaltung sowie der Kostenrechnung. Durch eine automatische Bedienerführung am Bildschirm und im System enthaltene Hilfsfunktionen gestaltet sich die Anwendung des Verfahrens für den Benutzer im Krankenhaus sehr einfach. Den Anforderungen des Datenschutzes ist durch eine mehrstufige Prüfung der Benutzungsberechtigung Rechnung getragen.

Das Dialogauskunftssystem wurde in den vergangenen Monaten im Stadtkrankenhaus Worms praktisch erprobt. Es kann künftig von allen der Krankenhausautomation im Statistischen Landesamt angeschlossenen Krankenhäuser genutzt werden. za

Mehr über dieses Thema auf Seite 227



**Trotz rückläufiger Umschlagszahlen bleibt die Binnenschifffahrt wichtiger Verkehrsträger**

In den Rhein- und Moselhäfen des Landes wurden 1985 über 28,6 Mill. t Güter verladen oder gelöscht. Das sind 14 % weniger als vor zwanzig Jahren. Im Jahre 1965 entfielen fast zwei Drittel des Umschlags auf Steine und Erden. Es folgen Mineralölerzeugnisse (10 %) vor Kohlen und Briketts (9,1 %). Der Anteil von Steinen und Erden sank bis 1985 auf 43 %. Mineralölerzeugnisse expandierten auf 23 % der Umschlagsleistung, teils zu Lasten der Kohle (6,1 %). An dritter Stelle standen chemische Produkte (8,9 %).

Ludwigshafen konnte seine Vorrangstellung als bedeutendster Landeshafen behaupten. Es erbrachte 1985 fast 30 % des Güterumschlags aller rheinland-pfälzischen Häfen gegenüber 24 % im Jahre 1965.

Das Land ist heute mit über einem Zehntel am Güteraufkommen der bundesdeutschen Häfen beteiligt.

Auch im Güterdurchgangsverkehr auf Rhein und Mosel sind sinkende Frachtaufkommen zu verzeichnen. Die Transportleistung wurde von immer weniger Schiffen erbracht. Der Bestand an Güterschiffen in Rheinland-Pfalz verminderte sich in den letzten 20 Jahren um 60 %, verbesserte sich jedoch qualitativ. Schubeinheiten und Motorschiffe beherrschen heute die Wasserstraßen. Das Binnenschifffahrtsgewerbe liegt zunehmend in den Händen großer Reedereien. wo

Mehr über dieses Thema auf Seite 221

**Industriearbeiter verdient 16,87 DM in der Stunde**

Im Juli 1986 betrug der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz 16,87 DM. Das sind 4,1 % mehr als im Juli 1985. Da der Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen im Juli dieses Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 0,3 % zurückging, liegt der reale Verdienstzuwachs – der höchste seit vielen Jahren – noch geringfügig über dem nominalen. Männliche Arbeiter erhielten 17,73 DM (+ 3,9 %), weibliche 12,57 DM (+ 4,1 %). Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst erhöhte sich bei den Männern um 3,7 % auf 728 DM, Arbeiterinnen kamen auf 493 DM (+ 4,2 %). Die wöchentliche Arbeitszeit blieb binnen Jahresfrist bei den Männern mit 41,1 Stunden und bei den Frauen mit 39,2 Stunden unverändert.

Kaufmännische Industrieangestellte (ohne leitende Kräfte) verdienten durchschnittlich 3 794 DM im Monat (+ 4,7 %), technische Angestellte 4 661 DM (+ 4,8 %).

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhielten männliche kaufmännische Ange-

stellte monatlich 3 455 DM (+ 4,6 %), ihre Kolleginnen 2 392 DM (+ 5,1 %).

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen unberücksichtigt. ze

**1,7 wöchentliche Überstunden je Industriearbeiter im Oktober 1985**

Im Oktober 1980 haben die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter durchschnittlich 41,5 bezahlte Wochenstunden geleistet, darunter 2 Überstunden. In den fünf Jahren vor Oktober 1985 verminderte sich die bezahlte Wochenarbeitszeit um 0,7 auf 40,8 Stunden, darunter 1,7 Überstunden. In der Untergliederung nach Leistungsgruppen sind nur geringe Unterschiede in der Höhe der geleisteten Überstunden erkennbar. Die langfristige Beobachtung der Überstunden zeigt deren starke Abhängigkeit von der jeweiligen konjunkturellen Lage, wobei in einigen Branchen Mehrarbeitsstunden häufiger anzutreffen sind, die zudem ganz überwiegend von Männern erbracht werden.

Der Abbau der Überstunden im Handwerk verlief von 1980 bis 1985 parallel zu der in der Industrie beobachteten Entwicklung. Im November 1980 wurden für die Handwerker durchschnittlich 42 bezahlte Wochenstunden ermittelt, darunter 1,7 Überstunden. Bis November 1982 war die bezahlte Wochenarbeitszeit für alle Handwerker auf durchschnittlich 41,1 Stunden, darunter 1,1 Überstunden, zurückgegangen und blieb seitdem etwa auf dieser Höhe. Im November 1985 belief sich die bezahlte Wochenarbeitszeit auf 41,3 Stunden, darunter 1,2 Überstunden. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 213

**Kleinere Kartoffelernte**

Knapp 340 000 Tonnen Kartoffeln sind in diesem Jahr aus dem rheinland-pfälzischen Anbau zu erwarten. Nach dem Ergebnis der bisherigen Proberodungen und den Schätzungen der Ernteberichterstatte wird die Vorjahresernte damit voraussichtlich um etwa 11 % unterschritten. Von der Gesamternte entfallen rund 89 000 Tonnen auf Frühkartoffeln und 249 000 Tonnen auf mittelfrühe und späte Sorten. Zur Verringerung der Produktion hat in erster Linie der deutliche Anbaurückgang beigetragen.

Die Flächenleistungen sowohl von Früh- als auch von Spätkartoffeln liegen kaum niedriger als 1985. Der Sechsjahresdurchschnitt wird deutlich übertroffen. Der warme und trockene Sommer sowie der geringe Krankheitsbefall haben die Ausreife der Knollen besonders begünstigt, so daß eine qualitativ gute Ernte auf den Markt kommt. hü



Umsatzentwicklung rheinland-pfälzischer Unternehmen

In Zeitabständen von zwei Jahren werden entsprechend dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) Umsatzsteuerstatistiken durchgeführt. Sie sind Sekundärerhebungen und beruhen auf den von den umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen monatlich oder vierteljährlich abzugebenden Umsatzsteuer-Voranmeldungen. Dieses Verfahren sichert der Umsatzsteuerstatistik im Vergleich zu den auf Veranlagungsunterlagen beruhenden Steuerstatistiken eine wesentlich größere Aktualität. Der Erhebungsbereich der Statistik ist ausschließlich nach umsatzsteuerrechtlichen Kriterien abgegrenzt.

Erhebungseinheit der Statistik ist grundsätzlich jedes Unternehmen, welches für das Jahr 1984 Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben und dessen steuerbarer Jahresumsatz mindestens 20 000 DM betragen hat. Nicht erfaßt werden Unternehmen, die ihre landwirtschaftlichen Umsätze ausschließlich nach § 24 UStG besteuern, sowie Unternehmen mit nur steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätzen ohne Vorsteuerabzug. Land- und Forstwirte, die Umsätze mit Sägewerkserzeugnissen, Getränken oder alkoholischen Flüssigkeiten tätigen, werden nachgewiesen.

Da die Unternehmen entsprechend dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit mit einer Wirtschaftszweig-Nummer gekennzeichnet sind, ist eine Auswertung des steuerstatistischen Materials nach diesem Merkmal möglich. Deshalb bildet die Umsatzsteuerstatistik eine wichtige Datenquelle für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und andere gesamtwirtschaftliche Analysen. Die Umsatzsteuerstatistik stellt in erster Linie Unterlagen bereit, durch die die

Umsatzentwicklung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen aufgezeigt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Umsatzsteuerstatistik für den gesamten Dienstleistungsbereich die einzige Materialquelle darstellt, durch die eingehende Ergebnisse über Umsätze der Unternehmen nachgewiesen werden.

Steigende Zahl von Unternehmen

Seit 1980 ist in Rheinland-Pfalz eine wachsende Zahl von umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen mit mindestens 20 000 DM Jahresumsatz zu beobachten. Nachdem bereits von 1980 bis 1982 die Zahl um 2,6 % gestiegen war, setzte sich dieser Trend in den folgenden beiden Jahren verstärkt fort, so daß 1984 insgesamt 119 312 Unternehmen erfaßt wurden. Das sind 8 674 oder 7,8 % mehr als 1980. Nach der Statistik der Gewerbean- und -abmeldungen hält diese positive Entwicklung weiterhin an. Der Zuwachs ist hauptsächlich in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen zu verzeichnen. Hier stieg die Zahl der Unternehmen gegenüber 1980 um 19 % auf nunmehr 38 038. Ganz anders sieht es im verarbeitenden Gewerbe aus, einem Bereich, in dem der mit Abstand größte Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet wird. Hier ist die Zahl der Unternehmen rückläufig (– 1,9 %).

Die umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen produzierten 1984 Waren im Wert von 163,2 Mrd. DM, 10 % mehr als 1982. Trotz relativ starker Preissteigerungen – die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sind um 4,5 % und die Gesamtlebenshaltungskosten aller privaten Haushalte um 5,8 % gestiegen – ergibt sich eine beacht-

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz nach Umsatzgrößenklassen 1982 und 1984

Umsatzgrößenklasse	Umsatzsteuerpflichtige				Steuerbarer Umsatz			
	1982	1984	Ver- änderung		1982	1984	Ver- änderung	
	Anzahl		%		Mill. DM		%	
20 000 – 50 000 DM	17 718	19 725	16,5	11,3	618	685	0,4	10,8
50 000 – 100 000 DM	21 590	22 610	19,0	4,7	1 572	1 649	1,0	4,9
100 000 – 250 000 DM	29 838	30 826	25,8	3,3	4 843	4 993	3,1	3,1
250 000 – 500 000 DM	18 055	18 522	15,5	2,6	6 410	6 578	4,0	2,6
500 000 – 1 000 000 DM	12 033	12 439	10,4	3,4	8 441	8 706	5,3	3,1
1 000 000 – 2 000 000 DM	6 857	7 212	6,1	5,2	9 502	10 061	6,2	5,9
2 000 000 – 5 000 000 DM	4 381	4 656	3,9	6,3	13 498	14 274	8,7	5,7
5 000 000 – 10 000 000 DM	1 580	1 711	1,4	8,3	10 887	11 756	7,2	8,0
10 000 000 – 25 000 000 DM	927	973	0,8	5,0	14 259	14 779	9,1	3,6
25 000 000 – 50 000 000 DM	287	321	0,3	11,8	10 030	11 231	6,9	12,0
50 000 000 – 100 000 000 DM	171	180	0,2	5,3	11 777	12 359	7,6	4,9
100 000 000 und mehr DM	127	137	0,1	7,9	56 431	66 090	40,5	17,1
Insgesamt	113 564	119 312	100,0	5,1	148 268	163 162	100,0	10,0



liche reale Umsatzexpansion. Begleitet war diese Entwicklung von einem realen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,6 % im Jahre 1983 und um 2,2 % im Jahre 1984.

Von dem im Jahre 1984 erzielten Umsatz waren 134 Mrd. DM steuerpflichtig und 28,7 Mrd. steuerfrei. Die steuerpflichtigen Umsätze wurden zu 86 % mit dem Regelsteuersatz und zu 12,9 % mit dem ermäßigten Steuersatz belastet. Die mit Durchschnittssätzen besteuerten Umsätze der Land- und Forstwirte spielten ebenso wie die Umsätze in die DDR nur eine untergeordnete Rolle. Bei den steuerfreien Umsätzen handelte es sich in erster Linie um Ausfuhrleistungen.

### **Verarbeitendes Gewerbe größter Steuerzahler**

Als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs kam es 1984 zu erhöhten Umsatzsteuervorauszahlungen. Die Unternehmen führten an die Finanzämter 2 935 Mill. DM Umsatzsteuer ab, 4,8 % mehr als 1982. Trotz Anhebung des Steuersatzes um einen bzw. einen halben Prozentpunkt zum 1. Juli 1983 ist der Zuwachs der Umsatzsteuervorauszahlungen hinter dem der steuerpflichtigen Umsätze zurückgeblieben. Dies vor allem deshalb, weil die von den Unternehmen geltend gemachte Vorsteuer stark zugenommen hat. Vorsteuer kann ein Unternehmen zum Beispiel für die von ihm zur Weiterverarbeitung bezogenen Waren, für Investitionen und für Ausfuhrlieferungen berücksichtigen, so daß seine Umsatzsteuer-Zahllast sinkt.

Auch 1984 war das verarbeitende Gewerbe der größte Umsatzsteuerzahler. Es führte insgesamt 768 Mill. DM ab. Seit Jahren ist allerdings eine sinkende Tendenz zu beobachten, die völlig entgegengesetzt zur Entwicklung des steuerbaren Umsatzes verläuft. Ursache hierfür ist auch die hohe Exportabhängigkeit und das beachtliche Investitionsvolumen der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, was bei der chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung zu einer Erstattung an Umsatzsteuer in Höhe von 113 Mill. DM führte. Die höchsten Umsatzsteuervorauszahlungen leisteten die Unternehmen des Ernährungsgewerbes und der Tabakverarbeitung (199 Mill. DM) sowie die des Holz-, Papier- und Druckgewerbes (183 Mill. DM).

Die aufstrebende Entwicklung des rheinland-pfälzischen Dienstleistungsbereichs findet ihren Niederschlag auch in den stark gestiegenen Umsatzsteuerzahlungen. 1984 zahlten die Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilung mehr Umsatzsteuer als diejenigen des Baugewerbes und des Handels. Die Zahllast stieg deutlich stärker als der steuerbare Umsatz, weil die abziehbare Vorsteuer wegen der hier traditionell geringen Exportquote und des wenig umfangreichen Vorleistungseinsatzes von Gütern und Waren ein nicht sehr hohes Volumen erreicht. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs sind die freiberuflichen Praxen der Steuer- und Rechtsberater, Wirtschaftsprüfer und -berater, technischen Berater und Planer die größten Umsatzsteuerzahler, gefolgt vom Gastgewerbe.

Baugewerbe und Handel mußten jeweils 587 Mill. DM Umsatzsteuer abführen. In beiden Bereichen stieg der Umsatz stärker als die Umsatzsteuervorauszahlungen. Die Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung

sowie des Bergbaus zahlten 102 Mill. DM Umsatzsteuer, und damit nur geringfügig mehr als der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung zu entrichten hatte. Obgleich die Umsätze der Kreditinstitute und des Versicherungsgewerbes größtenteils steuerfrei sind, ergab sich bei ihnen eine Zahllast von 65 Mill. DM, die überwiegend von den Finanzierungsleasing-Gesellschaften aufgebracht wurden. Diese mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeit führt zu steuerpflichtigen Umsätzen, die von 1980 bis 1984 stark expandierten.

Mit Umsatzsteuer wird nach der Intention des Gesetzes nicht der Unternehmer belastet, sondern der Verbraucher. Der Unternehmer ist zwar Steuerschuldner aber nicht Steuerträger, weil er von der Umsatzsteuerschuld die in der Vorphase auf ihn überwälzte Umsatzsteuer im Wege des sogenannten Vorsteuerabzugs absetzen kann, so daß im Ergebnis nur der Mehrwert besteuert wird. Tatsächlich wird also nicht die wirtschaftliche Kraft des umsetzenden Unternehmers besteuert, sondern die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Verbrauchers, der privat etwas aufwendet, um sich Lieferungen oder sonstige Leistungen erbringen zu lassen. Da der Unternehmer auch die auf Investitionsgütern lastende Mehrwertsteuer als Vorsteuer absetzen kann, ist nicht das Bruttosozialprodukt Anknüpfungspunkt für die Mehrwertsteuer, sondern der Konsum.

### **Starkes Umsatzwachstum bei größeren Unternehmen**

Im Schnitt erwirtschaftete jedes Unternehmen einen Umsatz in Höhe von knapp 1,4 Mill. DM und hatte darauf eine Umsatzsteuer von 24 600 DM zu entrichten. Die meisten Steuerpflichtigen erreichten nicht die Millionengrenze; 1984 setzten 87 % der Unternehmen weniger als 1 Mill. DM um. Auf sie entfielen knapp 14 % des gesamten Umsatzes. In dieser Umsatzgrößenklasse befinden sich nahezu alle Land- und Forstwirte (99 %) sowie die Unternehmen des Dienstleistungsbereichs im weiteren Sinne (95 %). Aber auch im Bereich des Handels (81 %) und des produzierenden Gewerbes (79 %) dominierten die kleineren Firmen. Trotz der gestiegenen Zahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen ist die relative Besetzung in dieser unteren Größenklasse seit 1980 zurückgegangen. Sie verloren darüber hinaus Umsatzanteile an den Mittelstand und an Großunternehmen.

Die im allgemeinen als Mittelstand bezeichneten Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 1 Mill. DM und 50 Mill. DM stellten 1984 insgesamt 12,5 % der Steuerpflichtigen und vereinigten 38,1 % des Umsatzes auf sich. Im Schnitt setzten sie 4,2 Mill. DM um. Nachdem sie während der wirtschaftlichen Schwächephase in den Jahren 1980 bis 1982 Umsatzeinbußen hinnehmen mußten, konnten sie in den folgenden Jahren ihr Geschäftsvolumen ausweiten (+ 0,7 %).

Die Großunternehmen mit mindestens 50 Mill. DM Umsatz umfaßten nur 0,3 % der Steuerpflichtigen. Sie erwirtschafteten jedoch nahezu die Hälfte des steuerbaren Umsatzes. Die 317 Firmen erreichten im Schnitt ein Volumen von 247 Mill. DM, was eine Steigerung gegenüber 1982 um 8,1 % bedeutet. Sie waren damit die bedeutendsten Träger des Umsatzwachstums und der wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz.



## Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz nach Verwaltungsbezirken 1980 - 1984

Verwaltungsbezirk (Gebietsstand am 31.12.1984)	Umsatzsteuerpflichtige			Steuerbarer Umsatz <sup>1)</sup>		
	1980	1982	1984	1980	1982	1984
	Anzahl			Mill. DM		
Kreisfreie Stadt Koblenz	3 482	3 571	3 834	5 615	6 729	6 773
Landkreise						
Ahrweiler	3 501	3 591	3 766	2 508	2 587	2 730
Altenkirchen (Ww.)	3 283	3 382	3 536	3 430	3 587	3 916
Bad Kreuznach	4 264	4 511	4 617	4 786	4 922	4 964
Bad Kreuznach, St	1 355	1 462	1 461	1 922	1 958	1 766
Birkenfeld	3 308	3 296	3 410	2 600	2 625	2 803
Idar-Oberstein, St	1 646	1 622	1 668	1 807	1 748	1 810
Cochem-Zell	2 607	2 682	2 847	1 506	1 702	1 698
Mayen-Koblenz	5 522	5 639	5 845	5 849	6 368	7 058
Andernach, St	908	916	988	1 644	1 725	1 917
Mayen, St	670	706	768	968	1 225	1 286
Neuwied	4 974	5 117	5 441	7 067	7 013	7 950
Neuwied, St	1 998	2 048	2 154	3 898	3 959	4 470
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 614	2 635	2 793	2 347	2 426	2 542
Rhein-Lahn-Kreis	3 309	3 322	3 405	2 858	2 748	2 864
Lahnstein, St	526	550	537	622	617	623
Westerwaldkreis	5 132	5 344	5 652	5 247	5 404	5 857
RB Koblenz	41 996	43 090	45 146	43 812	46 112	49 154
Kreisfreie Stadt Trier	2 923	2 989	3 165	4 137	4 325	4 841
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	4 781	4 857	5 011	3 693	3 756	4 155
Bitburg-Prüm	2 551	2 557	2 758	2 347	2 305	2 498
Daun	1 660	1 696	1 787	1 448	1 619	1 673
Trier-Saarburg	3 631	3 737	3 941	1 973	1 985	2 251
RB Trier	15 546	15 836	16 662	13 597	13 991	15 418
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	996	1 038	1 079	2 820	3 101	2 578
Kaiserslautern	2 895	2 965	3 089	3 575	3 695	4 274
Landau i.d.Pfalz	1 472	1 538	1 673	1 952	1 969	2 072
Ludwigshafen a.Rhein	3 566	3 693	3 800	23 310	28 290	33 220
Mainz	4 643	4 898	5 199	9 629	11 919	15 110
Neustadt a.d.Weinstr.	1 801	1 821	1 912	1 653	1 445	1 340
Pirmasens	2 049	1 994	1 988	3 152	3 200	3 738
Speyer	1 227	1 294	1 381	1 293	1 396	1 525
Worms	2 264	2 308	2 449	2 751	2 847	3 152
Zweibrücken	958	954	970	898	949	980
Landkreise						
Alzey-Worms	3 669	3 854	4 098	4 462	5 338	5 244
Bad Dürkheim	3 987	4 045	4 275	2 896	3 091	3 439
Donnersbergkreis	1 668	1 714	1 801	1 314	1 355	1 452
Germersheim	2 494	2 611	2 742	1 397	1 464	1 571
Kaiserslautern	2 416	2 445	2 608	1 388	1 407	1 554
Kusel	1 633	1 668	1 732	1 055	1 075	1 178
Südliche Weinstraße	4 270	4 387	4 629	2 493	2 945	2 919
Ludwigshafen	2 888	3 004	3 215	2 299	2 416	2 746
Mainz-Bingen	5 263	5 462	5 867	6 986	7 840	7 782
Bingen am Rhein, St	875	879	944	2 014	2 210	1 957
Ingelheim am Rhein, St	595	630	659	1 832	2 078	2 345
Pirmasens	2 937	2 945	2 997	2 420	2 421	2 716
RB Rheinhessen-Pfalz	53 096	54 638	57 504	77 741	88 165	98 590
Rheinland-Pfalz	110 638	113 564	119 312	135 151	148 268	163 162
Kreisfreie Städte	28 276	29 063	30 539	60 784	69 866	79 602
Landkreise	82 362	84 501	88 773	74 367	78 401	83 560

1) Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer).



## Umsatzstärkste Branche ist das verarbeitende Gewerbe

Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes vereinigen seit jeher einen erheblichen Umsatzanteil auf sich, der die Bedeutung dieses Bereiches im Rahmen der Gesamtwirtschaft unterstreicht. Von den 19 467 Steuerpflichtigen wurden fast 80 Mrd. DM umgesetzt. Dies bedeutet, daß gut 16 % der Firmen nahezu die Hälfte des gesamten Umsatzes erwirtschafteten. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes ist die chemische Industrie und Mineralölverarbeitung die umsatzstärkste

Branche. Die in diesem Bereich tätigen 215 Unternehmen erbrachten Lieferungen und Leistungen im Wert von über 31 Mrd. DM. Gegenüber 1982 konnten sie ihren Umsatz um 20 % ausweiten. Eine noch höhere Zuwachsrate (+ 21 %) konnten auch der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau einschließlich der Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen verzeichnen, die mit 13,3 Mrd. DM den zweitgrößten Umsatzanteil verbuchten. Die hohen Steigerungsraten sind von der guten Auslandsnachfrage begünstigt worden. Nahezu stagnierende Umsätze

Umsatzsteuerpflichtige, deren steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuervorauszahlung nach Wirtschaftsbereichen 1984

Wirtschaftsbereich	Umsatz- steuer- pflichtige	Steuer- barer Umsatz	Umsatz- steuer- voraus- zahlung	Steuerbarer Umsatz der Umsatz- steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen 1983 und 1984		
				1983	1984	Ver- änderung
		Anzahl	Mill. DM			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11 098	1 539	45	1 307	1 405	7,5
Landwirtschaft	556	210	1	177	187	5,6
Weinbau	9 652	1 055	30	904	978	8,2
Gewerbliche Gärtnerei	533	210	11	179	189	5,6
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	291	5 176	102	4 737	5 001	5,6
Verarbeitendes Gewerbe	19 467	79 497	768	68 475	73 542	7,4
Chemische Industrie, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen, Mineralölverarbeitung	215	31 292	- 113	27 402	30 913	12,8
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	385	3 120	52	2 651	2 789	5,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	1 266	3 461	119	3 222	3 223	0,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 510	3 559	- 1	3 327	3 483	4,7
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau; Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräten und -einrichtungen	2 990	13 276	160	9 371	9 550	1,9
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Schmuck; Foto- und Filmlabors	2 459	4 573	91	4 147	4 345	4,8
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3 660	6 184	183	5 568	5 976	7,3
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	1 432	3 506	78	3 100	3 360	8,4
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	5 550	10 526	199	9 688	9 903	2,2
Baugewerbe	11 692	10 648	587	9 095	9 232	1,5
Bauhauptgewerbe	5 020	7 210	389	5 999	6 021	0,4
Ausbaugewerbe	6 672	3 438	198	3 096	3 211	3,7
Handel	32 376	47 346	587	41 511	43 007	3,6
Großhandel	7 292	25 713	150	21 918	23 123	5,5
Handelsvermittlung	2 911	550	25	461	494	7,2
Einzelhandel	22 173	21 083	411	19 132	19 389	1,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5 039	3 675	101	3 044	3 326	9,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4 495	2 581	76	2 146	2 374	10,6
Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung	544	1 095	25	898	952	6,0
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	784	2 825	65	-	-	-
Kreditinstitute	293	1 242	8	-	-	-
Versicherungsgewerbe	7	12	1	-	-	-
Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	484	1 571	57	-	-	-
Dienstleistungen	38 038	11 188	680	9 107	9 624	5,7
Gastgewerbe	16 483	2 931	167	2 419	2 423	0,2
Heime (ohne Fremden-, Erholungs- und Ferienheime)	15	12	- 0	11	12	9,1
Wäscherei, Körperpflege, Fotoateliers u. a. persönliche Dienstleistungen	3 823	641	50	568	600	5,6
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung u. a. hygienische Einrichtungen	746	419	36	393	405	3,1
Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	2 559	1 141	77	941	1 051	11,7
Verlagsgewerbe	156	671	33	621	650	4,7
Gesundheits- und Veterinärwesen	713	394	7	311	339	9,0
Rechtsberatung, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung, technische Beratung und Planung, Werbung, Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g.	7 748	2 721	222	2 230	2 338	4,8
Sonstige Dienstleistungen	5 795	2 258	88	1 613	1 805	11,9
Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte	421	880	3	781	839	7,4
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	106	388	- 2	339	361	6,5
Insgesamt	119 312	163 162	2 935	138 397	146 337	5,7



mußten dagegen Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung hinnehmen. Diese Unternehmen konnten ihren Absatz nur um 0,8 % auf 10,5 Mrd. DM ausdehnen.

Im Handel sind zwar erheblich mehr Unternehmen tätig als im verarbeitenden Gewerbe, sie setzten jedoch wesentlich weniger um. Sie erreichten 1984 ein Volumen von gut 47 Mrd. DM, das sind 6,5 % mehr als zwei Jahre zuvor. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Unternehmen um 3,6 % auf 32 376. Besonders hoch war der Zuwachs im Einzelhandel.

Im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen setzten 38 038 Steuerpflichtige insgesamt 11,2 Mrd. DM um. Sowohl die Zahl der Firmen als auch deren Umsätze sind seit der vorhergehenden Erhebung überproportional gestiegen. Profitiert hat diese Branche von der seit einigen Jahren festzustellenden Tendenz zu vermehrten Betriebsaufspaltungen. Hierbei werden bestimmte Funktionen aus dem bisherigen Produktions- oder Handelsbetrieb ausgelagert und auf rechtlich selbständige Unternehmen übertragen. Dies geschieht in der Regel in der Weise, daß der neu gegründete Betrieb die Geschäftsführung übernimmt oder als Besitzgesellschaft Immobilien an die Betriebsgesellschaft vermietet oder verpachtet. Insbesondere der letztgenannte Bereich hat zunehmende Bedeutung erlangt. Die Zahl der im Grundstücks- und Wohnungswesen tätigen Unternehmen ist seit 1980 um 70 % auf 5 293 gestiegen. Im gleichen Zeitraum steigerten sie ihren Umsatz von 1 Mrd. DM auf 2 Mrd. DM.

Auch die Zahl der Praxen von Rechts- und Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und -beratern, technischen Beratern und Planern hat stark zugenommen. Nach dem Gastgewerbe stellen sie mit 7 748 die größte Zahl von Unternehmen, die nahezu ein Viertel des in diesem Bereich erwirtschafteten Umsatzes auf sich vereinigen. 1984 wurden 3 823 Unternehmen gezählt, die Wäschereien, Körperpflege und Fotoateliers betrieben oder andere persönliche Dienstleistungen erbrachten. Mit 641 Mill. DM erreichten sie ein geringes Umsatzvolumen. Gemessen am Umsatz war der Bereich Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Unterhaltung von wesentlich größerem Gewicht. Hier setzten 2 559 Selbständige insgesamt 1 141 Mill. DM im Jahr um.

## Expansion des Umsatzes um 5,7 % in einem Jahr

Die Darstellung der Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen erlaubt einen durch Neugründungen, Auflösungen oder wirtschaftliche Zusammenschlüsse unbeeinflussten Vergleich der Ergebnisse von 1984 mit denen von 1983, da sie für beide Jahre Angaben identischer Unternehmen enthält. Von den insgesamt durch die Umsatzsteuerstatistik nachgewiesenen Unternehmen waren 99 667 (84 %) sowohl 1984 als auch 1983 ganzjährig am Wirtschaftsprozess beteiligt. Ihr Anteil hat sich gegenüber der vorhergehenden Erhebung geringfügig erhöht. Die Unternehmen erwirtschafteten 1984 einen Umsatz in Höhe von 146 Mrd. DM, das sind 5,7 % mehr als im Vorjahr. Auch dieser Wert bestätigt die verbesserte wirtschaftliche Entwicklung dieser Jahre, denn die Vergleichszahl für 1982 beläuft sich auf + 2,2 %.

In allen hier dargestellten Wirtschaftsbereichen konnten die Unternehmen Umsatzzuwächse verzeichnen. Die größte Zunahme verbuchte die chemische Industrie und Mineralölverarbeitung mit + 12,8 %, die allerdings auch durch die Preissteigerung des Erdöls mit verursacht sein dürfte. Überdurchschnittliche Zuwachsraten wurden mit + 11,9 % auch im sonstigen Dienstleistungsbereich, in dem das stark expandierende Grundstücks- und Wohnungswesen die dominierende Position einnimmt, registriert. Nur geringfügig niedriger war das Wachstum im Bereich Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Unterhaltung.

Stagnierende Umsätze mußten die Unternehmen der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, der Feinkeramik und des Glasgewerbes hinnehmen. Die Situation im Gastgewerbe war bei einer Zunahme von 0,2 % nicht günstiger. Die Beschäftigungslage im Baugewerbe hatte sich 1983 und 1984 gegenüber den vorhergehenden Jahren zwar gebessert, aber es gelang den Betrieben nur eine Umsatzsteigerung von 1,5 %. Dies ist insbesondere auf das Bauhauptgewerbe zurückzuführen, dessen Umsätze sich um 0,4 % erhöhten. Dagegen stieg das Auftragsvolumen im Ausbaugewerbe um 3,7 %. Unterdurchschnittlich hoch war das Wachstum auch im Handel (+ 3,6 %), und zwar insbesondere im Einzelhandel (+ 1,3 %).

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

## Überstunden in Industrie und Handwerk 1980 bis 1985

Seit dem Jahre 1981, als der konjunkturelle Einbruch zu einem hohen Anstieg der Arbeitslosigkeit und ersten Beschäftigungsproblemen geführt hat, wird immer wieder der Abbau von Überstunden gefordert, um durch zusätzliche Arbeitsplätze die hohe Arbeitslosigkeit zu vermindern. Mit den folgenden Ausführungen wird das Datenmaterial publiziert, das die amtliche Statistik zur Diskussion um die Überstunden und deren Abbau beitragen kann.

Die vierteljährliche Verdiensterhebung in Industrie und Handel, aus der seit 1950 Ergebnisse für Arbeiter und seit 1957 für Angestellte vorliegen, dient der kurzfri-

stigen Beobachtung von Effektivverdiensten und Arbeitszeiten der in Industrie und Handel, in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer. Die Verdiensterhebung im Handwerk, die seit 1957 halbjährlich in den Monaten Mai und November erfolgt, zeigt die Entwicklung der Effektivverdienste und Arbeitszeiten der vollbeschäftigten männlichen Handwerker in neun Handwerkszweigen auf. Zahlen über die Höhe der in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft insgesamt geleisteten jährlichen Überstunden liegen nicht vor.

Aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung in der Industrie und der halbjährlichen Verdiensterhebung im



**Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Mehrarbeitsstunden der Gesellen und übrigen männlichen Arbeiter  
in ausgewählten Handwerkszweigen im November 1980 – 1985**

Gewerbe- zweig	Arbeiter- Gruppen	1980		1981		1982		1983		1984		1985	
		ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit
		Stunden											
Ausgewählte Gewerbe- zweige Insgesamt	Arbeiter insgesamt	42,0	1,7	41,4	1,3	41,1	1,1	41,2	1,1	41,2	1,1	41,3	1,2
	Vollgesellen	42,0	1,7	41,3	1,2	41,1	1,1	41,2	1,2	41,1	1,1	41,2	1,3
	Junggesellen	41,8	1,4	41,4	1,1	40,8	0,6	40,8	0,7	40,9	0,8	41,2	1,0
	Übrige Arbeiter	42,3	2,2	42,2	2,2	41,8	2,0	41,7	1,7	42,6	2,5	41,8	1,7
Maler und Lackierer	Arbeiter zusammen	40,9	0,8	40,6	0,6	40,7	0,7	41,0	0,9	40,6	0,7	40,4	0,7
	Vollgesellen	40,9	0,8	40,6	0,6	40,6	0,6	41,0	0,9	40,6	0,7	40,5	0,6
	Junggesellen	40,5	0,4	40,5	0,4	.	.	40,5	0,4	40,3	0,4	39,7	0,4
	Übrige Arbeiter	42,3	2,3	.	.	43,9	3,4	42,1	1,7	46,0	5,5	42,2	2,0
Schlosser	Arbeiter zusammen	43,2	3,0	42,4	2,7	41,8	2,0	42,3	2,4	42,9	2,8	42,7	2,6
	Vollgesellen	43,5	3,2	42,2	2,5	41,8	1,9	42,5	2,6	42,7	2,7	42,8	2,7
	Junggesellen	42,4	2,2	41,9	1,9	41,0	1,0	41,7	1,3	41,7	1,3	41,7	1,6
	Übrige Arbeiter	42,4	2,9	44,3	4,5	42,5	3,5	41,9	1,8	44,9	4,8	43,0	2,6
Kraftfahrzeug- mechaniker	Arbeiter zusammen	41,1	1,3	40,0	0,8	40,0	0,7	40,5	0,8	40,3	0,6	40,3	0,8
	Vollgesellen	41,1	1,3	39,9	0,7	39,9	0,6	40,4	0,7	40,3	0,6	40,3	0,8
	Junggesellen	40,6	0,8	39,9	0,5	40,2	0,6	40,1	0,5	40,1	0,3	40,3	0,6
	Übrige Arbeiter	42,2	2,4	42,0	2,8	41,3	1,9	42,4	2,5	41,3	1,6	40,8	1,5
Klempner, Gas- und Wasser installateure	Arbeiter zusammen	41,8	1,5	40,7	1,0	41,1	1,0	41,0	0,9	40,8	0,6	41,0	0,8
	Vollgesellen	41,8	1,5	40,6	0,9	41,0	1,0	40,9	0,9	40,7	0,5	41,0	0,8
	Junggesellen	41,6	1,4	40,2	0,5	41,0	0,8	41,0	0,7	40,7	0,6	40,8	0,7
	Übrige Arbeiter	41,9	1,1	42,8	2,6	42,0	2,3	41,9	2,1	42,3	1,9	41,7	1,4
Zentralheizungs- und Lüftungs- bauer	Arbeiter zusammen	42,6	2,4	42,0	1,7	42,1	1,9	40,9	1,6	41,5	1,6	42,2	2,2
	Vollgesellen	43,0	2,7	42,0	1,6	42,3	2,1	41,1	1,7	41,5	1,6	42,2	2,3
	Junggesellen	40,5	0,7	41,9	1,9	41,0	0,9	40,0	1,2	41,5	1,5	42,4	1,7
	Übrige Arbeiter	43,4	3,0	.	.	.	.	.	.	.	.	41,8	1,8
Elektro- installateure	Arbeiter zusammen	41,5	1,7	41,7	1,8	41,2	1,2	41,4	1,4	40,7	1,1	41,2	1,3
	Vollgesellen	41,3	1,5	41,6	1,7	41,2	1,1	41,4	1,5	40,8	1,1	41,1	1,3
	Junggesellen	43,1	2,9	42,2	1,9	41,1	0,9	41,3	1,4	40,6	1,3	41,3	1,4
	Übrige Arbeiter	44,0	4,0	43,3	3,3	42,1	2,6	.	.	.	.	41,8	1,4
Tischler	Arbeiter zusammen	42,8	1,9	42,0	1,3	41,2	1,1	41,6	1,1	41,6	1,1	41,7	1,3
	Vollgesellen	43,0	1,9	42,3	1,3	41,2	1,1	41,8	1,2	41,7	1,1	41,6	1,2
	Junggesellen	43,3	1,9	41,6	1,0	41,0	0,4	41,2	0,6	41,6	1,0	42,2	1,6
	Übrige Arbeiter	42,0	2,0	41,4	1,4	41,2	1,2	40,9	1,2	41,5	1,6	41,0	1,0
Bäcker	Arbeiter zusammen	42,7	1,8	42,1	1,3	41,4	1,0	41,1	1,0	41,3	1,3	41,4	1,3
	Vollgesellen	42,9	1,9	42,2	1,4	41,6	1,2	41,3	1,2	41,6	1,6	41,7	1,7
	Junggesellen	42,2	1,4	42,2	1,3	40,7	0,4	40,5	0,5	40,6	0,7	40,6	0,5
	Übrige Arbeiter	42,4	1,3	40,7	0,6	41,2	1,2	41,6	1,6	41,1	1,4	41,5	1,5
Fleischer	Arbeiter zusammen	42,2	1,0	41,5	0,5	41,1	0,5	40,9	0,5	40,8	0,5	40,9	0,6
	Vollgesellen	42,1	1,0	41,3	0,4	41,1	0,5	40,9	0,5	40,8	0,5	40,8	0,6
	Junggesellen	42,2	0,8	41,7	0,5	40,7	0,4	40,5	0,2	40,4	0,1	40,6	0,1
	Übrige Arbeiter	42,8	1,3	43,3	1,1	43,1	1,2	43,0	1,3	43,3	1,9	44,0	2,5

Handwerk, die beide Repräsentativerhebungen sind, lassen sich die durchschnittliche wöchentliche bezahlte Arbeitszeit nach Wirtschaftszweigen bzw. Handwerkszweigen und die darunter durchschnittlich geleisteten Mehrarbeitsstunden (Überstunden) je Industriearbeiter bzw. je männlichen Handwerker ermitteln. Als Mehrarbeitsstunden gelten bezahlte Arbeitsstunden, die über die regelmäßige betriebsübliche Arbeitszeit hinaus geleistet werden und nicht durch Gewährung von Freizeit an anderen Tagen ausgeglichen werden, unabhängig davon, ob für diese Stunden ein Zuschlag bezahlt wird oder nicht. Die Zahlung eines Zuschlags kann kein Indiz für Mehrarbeitsstunden sein, zumal tariflich verschiedentlich ein Zuschlag erst ab einer bestimmten Zahl von Mehrarbeitsstunden vereinbart ist. Überstunden für Industrieangestellte sowie in

anderen Bereichen der Wirtschaft und des Handels werden nicht erfragt.

**Wöchentliche Überstunden eines Industriearbeiters von 1980 bis 1985  
um 0,3 auf 1,7 Stunden zurückgegangen**

Die durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit der Arbeiter ist im Bundesgebiet von 48 Stunden im Jahre 1950 bis auf 39,37 Stunden im Oktober 1985 abgesenkt worden. Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter verminderte sich in den letzten 30 Jahren auf 40,8 Stunden im vergangenen Jahr. Die langfristige Beobachtung der durchschnittlichen Überstunden zeigt



**Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Mehrarbeitsstunden der Industriearbeiter  
nach Wirtschaftsbereichen 1985**

Wirtschaftsbereich	Januar		April		Juli		Oktober	
	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit
	Stunden							
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	41,4	1,4	41,1	1,2	41,6	1,6	41,4	1,4
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	40,0	1,1	41,4	1,5	40,7	1,6	40,6	1,5
Investitionsgüterindustrie	41,0	1,3	40,7	1,8	40,3	1,6	40,4	1,7
Verbrauchsgüterindustrie	40,4	1,0	40,2	1,1	40,4	1,1	40,6	1,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	43,1	3,3	43,2	3,3	43,4	3,6	43,3	3,5
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk <sup>1)</sup>	38,8	0,6	40,7	1,5	41,8	2,2	41,9	2,3
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	40,4	1,2	40,9	1,6	40,8	1,6	40,8	1,7
Industrie (ohne Bauindustrie)	40,7	1,3	40,9	1,6	40,6	1,5	40,7	1,6

1) Ohne Fertigteilebau im Hochbau.

deren starke Abhängigkeit von der jeweiligen konjunkturellen Lage, wobei in manchen Wirtschaftszweigen Überstunden häufiger anzutreffen sind, die zudem ganz überwiegend von Männern geleistet werden.

Im Oktober 1980 wurden für die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter durchschnittlich 41,5 bezahlte Wochenstunden ermittelt, darunter 2 Überstunden. Männliche Arbeiter kamen auf 42,1 bezahlte Wochenstunden, darunter 2,4 Überstunden. Bei den Arbeiterinnen waren es 39,1 Stunden, darunter 0,3 Überstunden. In der Untergliederung nach Leistungsgruppen sind nur geringe Unterschiede in der Höhe der geleisteten Überstunden erkennbar. Bei den Männern kamen Facharbeiter wöchentlich auf 2,6, angelernte Arbeiter auf 2,2 und ungelernte Arbeiter auf 2,4 Überstunden. Von den Frauen leisteten Facharbeiterinnen und angelernte Arbeiterinnen wöchentlich 0,4 und Hilfsarbeiterinnen 0,3 Überstunden. Ein Vergleich der vier Quartalergebnisse des Jahres 1980 ergibt, daß im Januar mit durchschnittlich 1,7 Überstunden je Industriearbeiter etwas weniger als zu Beginn der drei folgenden Quartale anfielen. Im April waren es 2,1 und im Juli sowie Oktober jeweils 2 Überstunden.

Ebenso wie die wöchentliche bezahlte Arbeitszeit, die sich in den letzten fünf Jahren kontinuierlich etwas verminderte und im Oktober vergangenen Jahres mit 40,8 Stunden um 0,7 Stunden niedriger lag als 1980, wurden auch die Überstunden geringfügig reduziert, und zwar um wöchentlich 0,3 auf 1,7 Stunden im vergangenen Jahr. Auch im Oktober 1985 gab es Überstunden, ebenso wie 1980, vorwiegend bei männlichen Industriearbeitern (2). Männliche Facharbeiter kamen auf 2,1, angelernte Arbeiter auf 1,8 und ungelernte Arbeiter auf 1,9 Überstunden. Hingegen leisteten die Industriearbeiterinnen wöchentlich nur durchschnittlich 0,4 Überstunden. Facharbeiterinnen kamen, ebenso wie die angelernten Arbeiterinnen, auf 0,4 und Hilfsarbeiterinnen auf 0,5 Überstunden. Die vielfach geäußerte Ansicht, daß meist Facharbeiter Überstunden leisten, die ohnehin am Arbeitsmarkt teilweise schon gesucht werden, wird durch das vorhandene Datenmaterial nicht bestätigt. Was die jahreszeitliche Höhe der wöchentlichen Überstunden anbelangt, so war sie im Januar vergangenen Jahres am niedrigsten (1,2), stieg im Frühjahr und Sommer leicht auf 1,6 an und nahm im Herbst nochmals ganz geringfügig auf 1,7 Stunden zu.

**Überstunden in einzelnen Wirtschaftszweigen teilweise saisonal bedingt**

Von den einzelnen Wirtschaftszweigen verzeichneten im Herbst vergangenen Jahres überdurchschnittlich viele Überstunden die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (4), Säge-, Holzimprägnier- und Furnierwerke (3,8), Zellstoff, Holzschliff, Papier- und Papierzeugung (3,6), Obst- und Gemüseverarbeitung (3,5), Holzbearbeitung (3,4) und der Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau (3,3). Da in diesen Wirtschaftszweigen teilweise im Januar deutlich weniger Überstunden anfielen, dürfte die Zunahme der Überstunden im Oktober auch durch saisonale Einflüsse verursacht worden sein. Besonders bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, die eine hohe Spannweite bei den Überstunden in den einzelnen Quartalen aufzuweisen hat, dürften zeitweilige Arbeitsspitzen vorwiegend durch zusätzliche Überstunden aufgefangen werden. Bei kleineren Betrieben kann auch die relativ hohe Zahl von Überstunden, die von Kraftfahrern erbracht werden, die im Durchschnitt aller Arbeiter errechneten Überstunden in die Höhe treiben. Die wenigsten Überstunden fielen in der Lederverarbeitung (0,2), im Bekleidungsgewerbe und im Wirtschaftszweig Herstellung von Schuhen, Reparatur von Schuhen (jeweils 0,5) an. Hingewiesen sei auch auf eine Untersuchung des Statistischen Bundesamtes zum Anfall von Überstunden der männlichen Industriearbeiter (ohne Hoch- und Tiefbau), und zwar nur in Betrieben mit zusätzlichen Arbeitsstunden. Sie ergab, daß im Bundesgebiet im Oktober 1985 in Betrieben unter 20 Beschäftigten durchschnittlich pro Woche 3,8 und in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten nur 1,7 Überstunden je männlichen Arbeiter anfielen. Diese Aussage dürfte tendenziell auch für Rheinland-Pfalz zutreffen, wo in der chemischen Industrie im Herbst vergangenen Jahres wöchentlich je Arbeiter nur 0,7 und im Wirtschaftszweig Straßenfahrzeugbau, Reparaturen von Kraftfahrzeugen lediglich 0,8 Überstunden je Arbeiter errechnet wurden.

**Handwerker kamen im November 1985 auf 1,2 Überstunden in der Woche**

Der Abbau der Überstunden im Handwerk verlief im untersuchten Zeitraum analog zu der in der Industrie beobachteten Entwicklung. Im November 1980 wurden für die rheinland-pfälzischen Handwerker durchschnittlich 42 bezahlte Wochenstunden ermittelt, darunter 1,7 Überstunden. Vollgesellen kamen auf 1,7, Junggesellen



auf 1,4 und die übrigen Arbeiter auf 2,2 Überstunden. Bis November 1982 war die bezahlte Wochenarbeitszeit für alle Handwerker auf durchschnittlich 41,1 Stunden, darunter 1,1 Überstunden, zurückgegangen und blieb seitdem, von geringen Schwankungen abgesehen, auf dieser Höhe. Im November 1985 belief sich die bezahlte Wochenarbeitszeit auf 41,3 Stunden, darunter 1,2 Überstunden. Erneut waren die übrigen Arbeiter, deren Anteil

an den Handwerkern insgesamt jedoch nur etwa 7 % ausmacht, am längsten tätig. Sie kamen wöchentlich auf 1,7 Überstunden. Innerhalb der einzelnen Handwerkszweige fielen die meisten Überstunden bei den Schlossern (2,6) an, am geringsten waren sie bei den Fleischern (0,6) sowie Malern und Lackierern (0,7).

Diplom Volkswirt Albrecht Wachweger

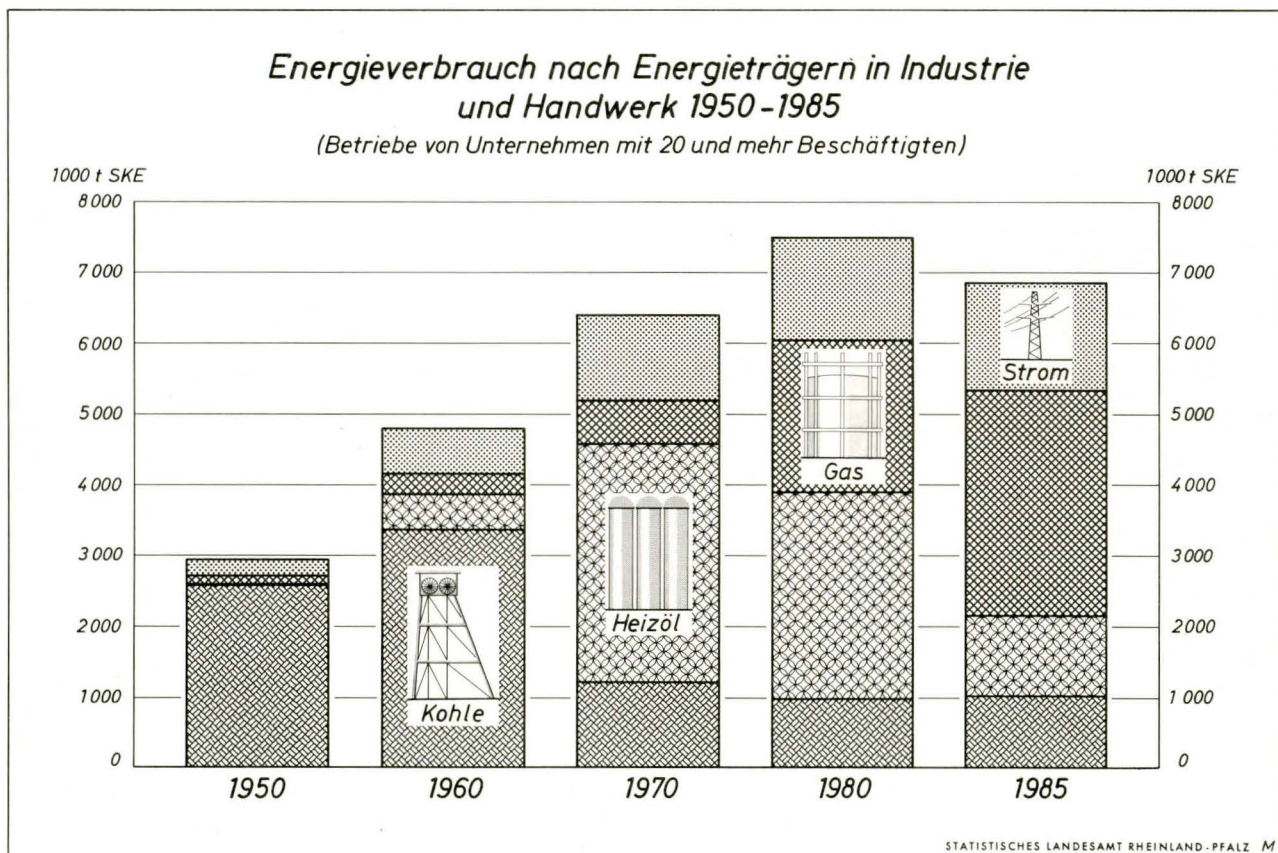
## Energieverbrauch im verarbeitenden Gewerbe 1950 bis 1985

Der im November 1985 einsetzende Ölpreisverfall, der den Preis je Barrel Rohöl bis Juli 1986 unter 10 US-Dollar sinken ließ, die Drosselung der Ölfördermengen ab September 1986 seitens der OPEC-Länder sowie die Atomkatastrophe von Tschernobyl Ende April 1986 führten zur verstärkten Diskussion über die derzeitige und zukünftige Energieversorgung. Bereits im Oktober 1973 hatte sich durch die erste Ölpreiskrise die Angebotssituation im Energiebereich der westlichen Industrieländer gravierend verändert, als sich der Rohölpreis vervierfachte und von 3 auf 12 US-Dollar je Barrel anstieg. Nach Jahren des Überflusses wurden nun die Bemühungen verstärkt, durch Einsparungen und effizientere Nutzung des Rohöls, den Mineralölanteil zu senken, den übrigen Energieträgern Präferenzen einzuräumen und so eine ausgewogene unabhängige Verbrauchsstruktur zu erreichen. Diese Entwicklung wurde nach der zweiten Ölpreiskrise als Folge der iranischen Revolution von 1979 und des Krieges der beiden Golfstaaten Iran und Irak mit der Erforschung alternativer Energiequellen verstärkt fortgesetzt.

### Industrie mit 32 % zweitgrößter Energieverbraucher

Dem Energieverbrauch der rheinland-pfälzischen Industrie als zweitgrößtem Endenergieverbraucher des Landes kommt eine wichtige Bedeutung zu. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes am Endenergieverbrauch aller Wirtschaftsbereiche von insgesamt 14 Mill. t SKE belief sich 1984 auf 32 %. Die Haushalte und sonstigen Verbraucher liegen mit 46 % an der Spitze, der Verkehr mit 22 % an dritter Stelle. Um diese Anteile, die den Energiebilanzen zu entnehmen sind, aber auch Zahlen aus dem Bereich des produzierenden Gewerbes vergleichen zu können, müssen die Energiedaten auf eine einheitliche Maßeinheit umgerechnet werden. Dabei werden die spezifischen Mengeneinheiten der einzelnen Energieträger (Wattstunden, Tonnen, Kubikmeter) auf den Heizwert einer Tonne Steinkohle bezogen.

Der in den Energiebilanzen dargestellte Endenergieverbrauch gibt allerdings nur den Verbrauch wieder, der





**Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und Energieverbrauch in Industrie und Handwerk  
nach Wirtschaftszweigen 1985**  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Be- triebe 1)	Beschäf- tigte 1)	Umsatz <sup>2)</sup>		Energieverbrauch			
			insgesamt	Anteil	insgesamt	Anteil	je Beschäf- tigten	je 1 Mill. DM Umsatz
			Anzahl	1000 DM	%	t SKE	%	t SKE
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	562	113 116	35 440 756	43,0	5 531 361	80,8	48,9	156,1
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	256	14 454	2 712 864	3,3	517 624	7,6	35,8	190,8
Gewinnung von Natursteinen	44	1 172	283 036	0,3	20 285	0,3	17,3	71,7
Gewinnung von Sand und Kies	26	515	89 830	0,1	2 132	0,0	4,1	23,7
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	21	562	84 553	0,1	2 987	0,0	5,3	35,3
Verarbeitung von Natursteinen	14	549	59 913	0,1	1 373	0,0	2,5	22,9
Herstellung von Zement	6	946	263 771	0,3	221 919	3,2	234,6	841,3
Ziegeleien	15	1 801	221 599	0,3	64 190	0,9	35,6	289,7
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	20	2 769	548 076	0,7	56 427	0,8	20,4	103,0
Herstellung von Baustoffen aus Bims	20	800	135 569	0,2	6 530	0,1	8,2	48,2
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großformatige Fertigbauteile)	37	1 504	234 019	0,3	3 851	0,1	2,6	16,5
Verarbeitung von Asbest	5	1 552	297 188	0,4	15 257	0,2	9,8	51,3
Herstellung von Transportbeton	23	456	203 470	0,2	1 315	0,0	2,9	6,5
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	17	7 261	3 162 240	3,8	331 415	4,8	45,6	104,8
Gießereien	21	4 906	508 518	0,6	62 290	0,9	12,7	122,5
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	26	1 946	466 249	0,6	8 327	0,1	4,3	17,9
Chemische Industrie	92	71 132	25 541 439	31,0	4 174 410	61,0	58,7	163,4
Holzbearbeitung	114	3 501	675 002	0,8	32 259	0,5	9,2	47,8
Säge- und Hobelwerke	108	2 114	384 936	0,5	3 977	0,1	1,9	10,3
Herstellung von Halbwaren aus Holz	6	1 388	290 067	0,4	28 283	0,4	20,4	97,5
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	15	2 876	770 660	0,9	259 858	3,8	90,4	337,2
Gummiverarbeitung	16	6 361	1 049 147	1,3	73 169	1,1	11,5	69,7
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	1 052	143 399	25 821 931	31,3	437 780	6,4	3,1	17,0
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	99	7 024	687 360	0,8	15 129	0,2	2,2	22,0
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	239	46 558	6 886 936	8,4	128 251	1,9	2,8	18,6
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	334	46 249	12 247 401	14,8	153 678	2,2	3,3	12,5
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	5	1 302	58 091	0,1	.	.	.	.
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	150	18 425	2 391 123	2,9	24 486	0,4	1,3	10,2
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	56	3 844	413 954	0,5	.	.	.	.
Stahlverformung	35	3 661	527 993	0,6	35 833	0,5	9,8	67,9
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	134	16 336	2 609 073	3,2	71 018	1,0	4,3	27,2
Herstellung von Stahlblechwaren (ohne Möbel)	40	4 399	613 893	0,7	19 474	0,3	4,4	31,7
Herstellung von Möbeln aus Metall	16	1 572	209 364	0,3	5 256	0,1	3,3	25,1
Herstellung von Feinstblechpackungen	8	1 936	498 649	0,6	17 760	0,3	9,2	35,6
Herstellung von Metallwaren (ohne Kurzwaren)	21	3 055	536 486	0,7	17 273	0,3	5,7	32,2
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	827	87 291	12 894 827	15,6	601 511	8,8	6,9	46,6
Feinkeramik	55	4 930	514 631	0,6	57 985	0,8	11,8	112,7
Herstellung von Steingut, Feinsteinzeug, Ton- und Töpferwaren	40	2 571	225 707	0,3	17 982	0,3	7,0	79,7
Herstellung und Verarbeitung von Glas	21	8 296	1 400 016	1,7	277 047	4,0	33,4	197,9
Holzverarbeitung	125	11 084	1 353 472	1,6	18 562	0,3	1,7	13,7
Herstellung von Holzmöbeln (ohne Polstermöbel)	55	4 790	661 308	0,8	8 851	0,1	1,8	13,4
Herstellung von Polstermöbeln	8	1 426	150 922	0,2	3 518	0,1	2,5	23,3
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw.;								
Edelsteingewerbe	42	2 240	285 794	0,4	2 820	0,1	1,3	9,9
Herstellung von Gold- und Silberschmiedewaren, Schmuck aus Edelmetall	18	806	101 492	0,1	1 052	0,0	1,3	10,4
Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, Perlen u.ä.	11	447	54 339	0,1	274	0,0	0,6	5,0
Papier- und Pappeerzeugung	48	5 994	1 306 645	1,6	58 145	0,9	9,7	44,5
Herstellung von Tapeten, Spezialpapieren, Verpackungsmitteln	33	3 048	651 348	0,8	13 278	0,2	4,4	20,4
Druckereien, Vervielfältigung	93	7 330	1 117 667	1,4	15 555	0,2	2,1	13,9
Herstellung von Kunststoffwaren	134	14 672	2 824 196	3,4	84 839	1,2	5,8	30,0
Ledererzeugung	6	330	107 563	0,1	1 962	0,0	5,9	18,2
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	32	2 503	264 665	0,3	1 728	0,0	0,7	6,5
Herstellung von Schuhen	143	17 016	1 898 100	2,3	12 106	0,2	0,7	6,4
Textilgewerbe	38	7 110	1 126 716	1,4	65 573	1,0	9,2	58,2
Bekleidungsgewerbe	90	5 786	695 362	0,8	5 189	0,1	0,9	7,5
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	214	20 220	8 354 405	10,1	276 757	4,0	13,7	33,1
Herstellung von Backwaren und Dauerbackwaren	43	2 697	173 788	0,2	10 278	0,2	3,8	59,1
Obst- und Gemüseverarbeitung	15	749	148 753	0,2	8 444	0,1	11,3	56,8
Molkerei, Käseerei; Herstellung von Milchpräparaten, Schmelzkäse	8	1 206	1 089 797	1,3	30 423	0,4	25,2	27,9
Schlachthäuser, Fleischwarenindustrie, Fleischerei	38	2 046	797 857	1,0	8 425	0,1	4,1	10,6
Brauereien und Mälzereien	30	3 709	980 638	1,2	58 109	0,8	15,7	59,3
Herstellung und Verarbeitung von Wein	12	1 238	757 666	0,9	5 251	0,1	4,2	6,9
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	30	3 427	810 867	1,0	19 403	0,3	5,7	23,9
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	2 655	364 026	82 511 919	100,0	6 847 409	100,0	18,8	83,0

1) Monatsdurchschnitt. – 2) Ohne Umsatzsteuer.



**Strukturwandel des industriellen Energieverbrauchs 1970 - 1985**  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	1970	1985					Veränderungen 1985 zu 1970				
	Insgesamt	Kohle	Heizöl	Gas	Strom	Ins-gesamt	Kohle	Heizöl	Gas	Strom	
	1 000 t SKE	Branchenanteil in %					%				
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	5 145	5 530	18,1	12,9	48,5	20,5	8	- 7	- 72	380	16
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	867	518	45,1	8,8	33,4	12,7	- 40	181	- 93	172	- 23
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	290	331	.	.	48,0	48,8	14	.	.	62	243
Gießereien	86	62	35,0	19,0	14,9	31,1	- 27	- 48	- 33	- 33	53
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	14	8	-	33,1	.	.	- 40	- 100	- 65	.	.
Chemische Industrie	3 210	4 174	16,6	10,3	54,7	18,4	30	- 18	- 65	500	2
Holzbearbeitung	70	32	-	.	.	48,9	- 54	- 100	.	.	10
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	231	260	.	46,9	.	.	12	- 43	27	.	54
Gummiverarbeitung	47	73	-	24,2	34,5	41,3	57	- 100	- 50	116 783	173
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	400	438	2,9	36,6	25,3	35,2	9	- 79	- 36	316	123
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienen- fahrzeugbau	25	15	.	50,6	29,4	19,8	- 39	.	- 48	293	.
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	125	128	.	23,9	33,1	34,7	2	.	- 63	502	116
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraft- fahrzeugen	106	154	.	51,4	.	37,9	45	.	8	.	207
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	19	24	.	49,5	.	38,0	31	.	- 9	.	94
Stahlverformung	27	36	-	25,7	37,0	37,3	35	-	- 48	561	82
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	89	71	.	24,7	42,6	32,6	- 20	.	- 56	202	.
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	548	602	0,2	27,8	44,4	27,6	10	- 97	- 56	509	.
Feinkeramik	75	58	-	10,3	72,1	17,6	- 23	- 100	- 88	180	8
Herstellung und Verarbeitung von Glas	198	277	-	25,2	59,5	15,3	40	- 100	- 55	553	137
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuck- waren; Edelsteingewerbe	4	3	-	48,2	18,6	33,2	- 23	- 100	- 46	43	17
Papier- und Pappeverarbeitung	40	58	-	29,1	34,3	36,6	44	- 100	- 45	33 150	138
Druckereien, Vervielfältigung	11	16	0,3	36,2	.	44,0	41	- 69	- 23	.	152
Herstellung von Kunststoffwaren	56	85	1,2	29,9	.	51,4	51	.	- 20	.	170
Ledererzeugung	16	2	-	47,3	.	.	- 77	- 100	- 84	.	.
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)		2	-	68,3	.	.					
Herstellung von Schuhen	25	12	-	60,0	2,2	37,8	- 52	- 100	- 62	.	- 15
Textilgewerbe	75	65	-	31,2	.	39,2	- 12	.	- 38	.	41
Bekleidungsgewerbe	10	5	-	64,8	12,7	22,5	- 49	- 100	- 62	621	- 11
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	299	277	4,2	31,1	47,4	.	- 8	- 79	- 58	1 148	.
Verarbeitendes Gewerbe	6 392	6 847	15,0	16,5	46,6	21,9	7	- 17	- 66	399	29

im Produktionsprozeß zur Herstellung von Gütern in Form von Prozeßwärme, zum Antrieb von Maschinen oder zur Beleuchtung verbraucht wird. Der nach Verbrauchergruppen gegliederte Endenergieverbrauch enthält jedoch nicht den nicht-energetischen Einsatz von Energieträgern, die als Rohstoffe unter anderem bei der Chemosynthese, als Schmiermittel oder für Straßenbeläge (Teer) in den einzelnen Produktionsbereichen Verwendung finden. Für die vollständige mengenmäßige Erfassung des Energieeinsatzes nach industriellen Verbrauchergruppen des verarbeitenden Gewerbes werden deshalb die im Rahmen des Monatsberichts für Betriebe erfragten Energiedaten verwendet.

#### Energieverbrauch je Beschäftigten 19 Tonnen SKE

Insgesamt wurden 1985 von den 2 655 Betrieben der rheinland-pfälzischen Industrie und des Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten rund 6,8 Mill. t SKE Energie verbraucht. Das sind 2 580 t SKE je Betrieb bzw. 19 t SKE je Beschäftigten. Dabei weichen die sektoralen Verbrauchsstrukturen zum Teil ganz erheblich von den entsprechenden Beschäftigten- und Umsatzwerten ab. Anteilmäßig wurde im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe doppelt soviel Energie eingesetzt wie dieser Wirtschaftsbereich an Umsatz erzielte. Der Investitions-

gütersektor, der gemessen am Beschäftigtenstand von 39 % wichtigste Wirtschaftsbereich, verbrauchte nur etwas mehr als ein Fünftel als an verkaufsfähigen Gütern abgesetzt wurde. Auf das Verbrauchsgütergewerbe sowie den Nahrungs- und Genußmittelsektor entfallen zusammen ein Achtel bzw. 13 % des Verbrauchs.

Innerhalb der mit 5,5 Mill.t SKE, das sind 81 % am Landesergebnis, dominierenden Grundstoff- und Produktionsindustrien sind es vor allem vier Wirtschaftsgruppen, die den Verbrauch wesentlich bestimmen. Diese größten Energieverbraucher, die chemische Industrie, das Steine- und Erden-Gewerbe, die eisenschaffende Industrie einschließlich NE-Metallerzeugung sowie die Hersteller von Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugnissen stellen zusammen 14 % der Betriebe und 26 % der Beschäftigten der Gesamtindustrie, aber 77 % des Energieverbrauchs.

#### Chemie beansprucht über 60 % der Energie

Bei der Analyse des Energieverbrauchs fällt der rheinland-pfälzischen Chemiebranche mit 61 % des Gesamtverbrauchs eine besondere Bedeutung zu. Hier zeigt sich die für diesen Wirtschaftszweig besonders ausgeprägte Eigenart, daß beinahe alle Energieträger energetische und nichtenergetische Funktionen ausüben,



Rohstoffverbrauch und Energieverbrauch also eng miteinander verknüpft sind. Gas, Kohle und Öl werden sowohl rein energetisch als auch in vielen Produktionsprozessen als Einsatzmaterial verwendet.

Der Anteil der chemischen Industrie am Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe lag 1985 bei 75 % und ist damit um 13 Prozentpunkte höher als vor der Ölpreiskrise im Jahre 1970. Vom Höchststand des Jahres 1979 ging der Energieverbrauch von 4,5 Mill. t SKE um 7,9 % auf 4,2 Mill. t SKE im Jahre 1985 zurück. Trotz dieser Abnahme erhöhte sich im gleichen Zeitraum das Produktionsniveau, gemessen am Index der Nettoproduktion, um 2,6 %. Gerade in der chemischen Industrie ermöglichte der technische Fortschritt im Zuge des Anstiegs der Produktion eine bessere Energienutzung.

Bei den einzelnen Energieträgern verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Eine starke Abnahme beim Heizöl wurde durch verstärkten Gaseinsatz ausgeglichen. Der Ölverbrauch wies in den Jahren zwischen 1970 und 1979 Anteilswerte von etwa 40 % aus. Danach verringerte er sich um 75 % auf 432 372 t SKE im Jahre 1985. Gleichzeitig wurde Heizöl durch das kostengünstigere Gas substituiert, dessen Anteil von 12 % im Jahre 1970 bis 1979 um über 270 % anstieg. Als Folge dieser expansiven Entwicklung liegt Gas im Jahre 1985 mit einem Verbrauch von 2,3 Mill. t SKE bzw. einem Anteil von rund 55 % in dieser Branche an der Spitze, gefolgt von Strom (18,4 %), Kohle (16,5 %) und Heizöl (10,4 %).

Zementindustrie ersetzt Heizöl durch Kohle

Beim Gewerbe der Steine und Erden, das mit 7,6 % des Gesamtverbrauchs hinter der Chemie an zweiter Stelle liegt, entfielen 1985 zwei Fünftel der Energie auf

Verbraucherpreise für Energie 1970 - 1985

Jahr	Steinkohle	Heizöl	Strom	Gas
	1980 = 100			
1970	33,5	21,5	55,3	51,7
1971	37,5	24,2	57,0	54,0
1972	40,8	22,7	61,3	54,2
1973	45,0	36,7	66,4	56,1
1974	62,4	47,5	75,7	63,0
1975	73,3	46,6	87,6	75,6
1976	77,9	51,5	90,5	79,7
1977	78,5	51,0	90,6	81,9
1978	83,4	49,9	93,1	83,9
1979	90,1	88,2	96,8	85,1
1980	100,0	100,0	100,0	100,0
1981	114,4	118,3	111,1	117,6
1982	121,7	126,6	120,3	128,7
1983	124,8	116,4	121,3	130,9
1984	128,7	123,1	126,3	130,8
1985	131,8	128,7	129,1	137,7

die Herstellung von Zement. Damit beansprucht dieser relativ kleine Wirtschaftszweig mit 946 Beschäftigten in sechs Betrieben 3,2 % bzw. 221 919 t SKE des gesamten Energiebedarfs und damit um die Hälfte mehr als der Straßenfahrzeugbau und fast doppelt soviel wie der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitung. Wegen des hohen Automationsgrades liegt die Zementindustrie mit 235 t SKE Energieverbrauch je Beschäftigten an erster Stelle. Dahinter rangieren die Hersteller von Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperezeugnissen (90,4 t SKE) und die chemische Industrie (58,7 t SKE).

Dieser produktionstechnisch hohe Energieverbrauch führt in diesen Wirtschaftszweigen zu einer hohen Kostenabhängigkeit, die um so mehr zu beachten ist, je höher die Energiepreise zu Buche schlagen. Wie der jährlichen Kostenstrukturstatistik zu entnehmen ist, lag der Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert der Zementindustrie im Jahre 1984 bei 24 %. So haben

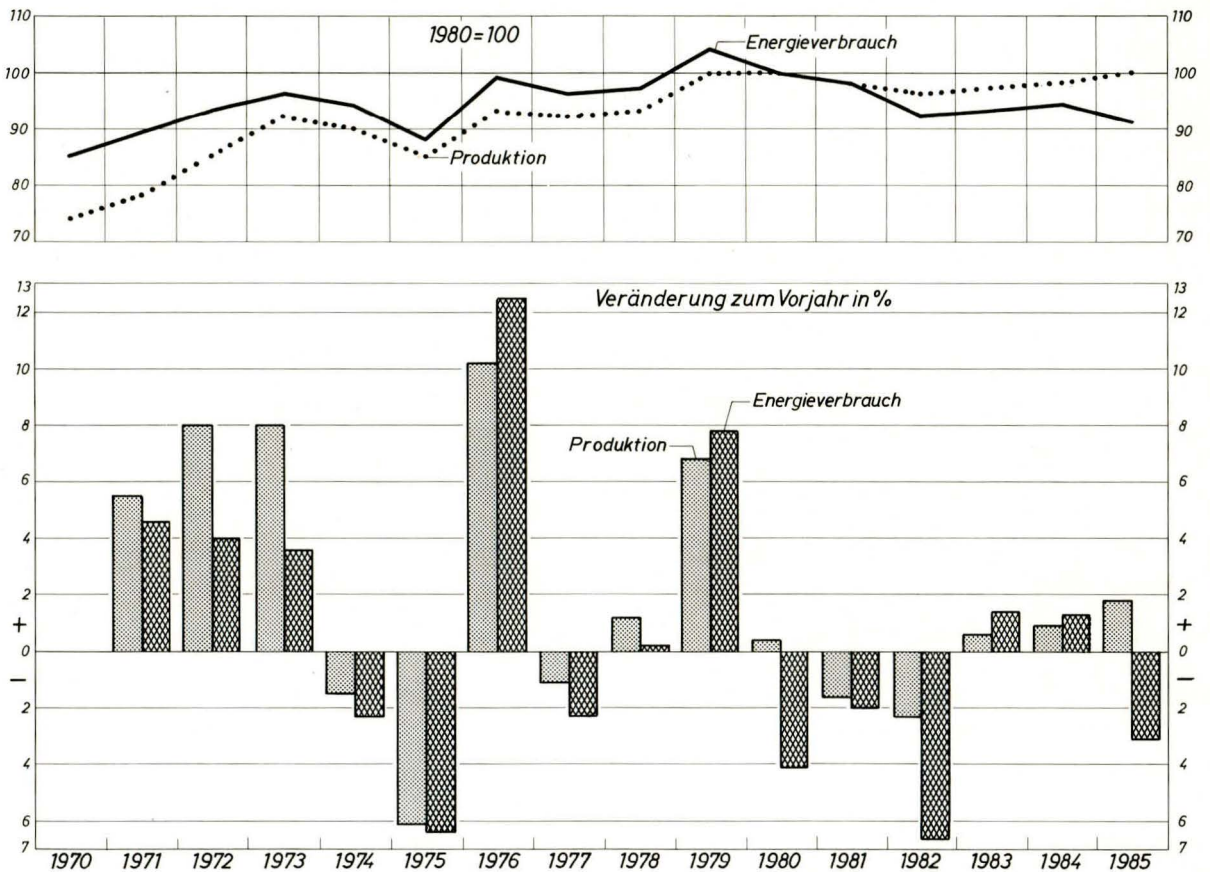
Langfristige Entwicklung des Energieverbrauchs im verarbeitenden Gewerbe nach Energieträgern 1950 - 1985  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Ins- gesamt	Kohle				Heizöl		Gas		Strom <sup>2)</sup>
		zusammen	Stein- kohle und Stein- kohlen- briketts	Stein- kohlen- koks	Rohbraun- kohle und Braun- kohlen- briketts <sup>1)</sup>	zusammen	schwer	zusammen	Erdgas	
	Anteil der Energiearten am Gesamtverbrauch in % <sup>3)</sup>									
1950	2 947	88,0	51,8	22,3	13,9	0,7	0,6	4,2	.	7,1
1955	4 445	82,3	44,4	25,9	12,0	2,0	1,6	6,0	.	9,7
1960	4 803	70,3	40,7	19,9	9,7	10,3	7,7	6,1	.	13,3
1965	5 628	43,4	25,3	16,0	2,1	35,6	28,1	5,4	1,2	15,6
1970	6 392	19,3	16,4	2,3	0,6	52,4	41,7	10,0	6,4	18,3
1971	6 688	15,7	13,4	1,8	0,5	51,5	40,5	15,0	12,9	17,8
1972	6 955	13,2	11,1	1,6	0,5	50,9	40,4	17,9	17,2	18,0
1973	7 208	12,4	10,5	1,6	0,3	51,3	41,4	18,4	18,1	17,9
1974	7 043	15,1	13,3	1,5	0,3	46,0	37,6	19,6	19,1	19,3
1975	6 593	12,2	10,6	1,3	0,3	48,3	39,6	21,0	20,8	18,5
1976	7 418	13,8	12,4	1,3	0,1	47,0	39,5	21,0	20,8	18,2
1977	7 245	13,5	12,0	1,3	0,2	46,4	39,1	21,3	21,1	18,8
1978	7 261	12,2	10,5	1,3	0,4	45,1	37,8	23,6	23,5	19,1
1979	7 829	11,7	9,8	1,3	0,6	42,9	36,7	26,4	26,3	19,0
1980	7 509	13,2	10,9	1,4	0,9	39,0	33,6	28,3	28,2	19,5
1981	7 362	14,4	11,9	1,4	1,1	31,6	26,9	34,2	34,1	19,8
1982	6 876	14,0	12,0	1,3	0,7	29,6	25,0	36,0	35,8	20,4
1983	6 973	15,0	12,7	0,9	1,4	22,5	18,5	42,2	42,2	20,3
1984	7 064	15,6	12,9	1,0	1,7	19,7	16,0	44,0	44,0	20,7
1985	6 847	15,0	12,7	1,0	1,3	16,5	12,6	46,6	46,6	21,9

1) Rohbraunkohle im Verhältnis 2,65 : 1 umgerechnet. - 2) Einschl. Stromeigenerzeugung aus Kohle. - 3) Umgerechnet auf den Heizwert = 29,3076 Gigajoule / t (= t SKE).



## Produktion und Energieverbrauch der Industrie 1970 – 1985



77/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

die Rohölpreisschübe diese Branche gezwungen, ihre Mineralölabhängigkeit abzubauen. Bei einer Zunahme des Energieverbrauchs im gesamten Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe zwischen 1970 und 1985 um 7,5 % wurde von den Zementherstellern im Jahre 1985 um fast die Hälfte weniger Energie eingesetzt als 15 Jahre zuvor. Der Heizölanteil reduzierte sich von 85 % auf nahezu Null, während sich die Kohle am Energieeinsatz dieser Branche von 2,5 auf 85 % erhöhte. Die Stromquote, die von 1970 bis 1980 noch um 5 Prozentpunkte auf einen Anteil von 16 % gestiegen war, lag 1985 bei nur noch knapp einem Achtel.

### 1985 wurden je 1 Mill. DM Umsatz 83 t SKE Energie benötigt

Um die Größenordnung der Energienutzung darzustellen, eignet sich als Bezugsgröße die Relation des Energieverbrauchs zum Nettoproduktionswert. Da diese Nettoproduktionswerte letztmalig für das Jahr 1979 vorliegen, wird aus Vereinfachungsgründen der mengenmäßige Energieverbrauch dem Umsatz gegenübergestellt. Wenn dieser Wert in einer Branche hoch liegt, deutet dies auf einen wesentlichen Kostenfaktor hin.

Für das gesamte verarbeitende Gewerbe errechnet sich ein Wert von 83 t SKE Energieverbrauch je 1 Mill. DM Umsatz. Um diesen Durchschnittswert streuen die

einzelnen Branchen stark, wobei die Differenz zwischen dem kleinsten und dem größten Wert fast das Einhundertsechzigfache beträgt. Innerhalb der energieintensiven Wirtschaftszweige errechnet sich für die Zementindustrie mit 841 t SKE die höchste Ziffer, gefolgt von den Papierherstellern (337 t SKE) sowie den Ziegeleien (290 t SKE). Aber auch im Glasgewerbe, das mit 4 % am Landesverbrauch beteiligt ist, ergibt sich auf Grund der betriebsnotwendigen hohen Prozeßwärme ein Wert von rund 198 t SKE. Die chemische Industrie liegt mit 163 t SKE auf Rang fünf. Bei der Betrachtung im Zeitvergleich fällt auf, daß, wie die Beispiele der Zement- und chemischen Industrie zeigen, ein Trend zur Einsparung bzw. zur effizienteren Nutzung der einzelnen Energieträger und soweit betrieblich möglich, zum Wechsel innerhalb der Energiearten stattgefunden hat. Im Jahre 1980 lag der vergleichbare Wert in der chemischen Industrie noch bei 264 t SKE und hat sich seitdem um 38 % verringert, wozu wohl auch Produktionsverlagerungen beigetragen haben.

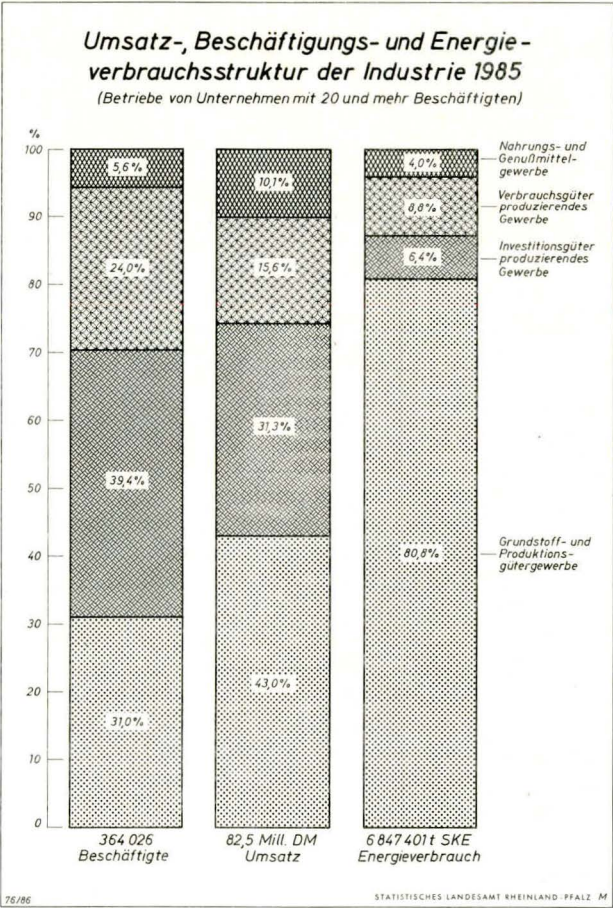
### Industrieller Verbrauch wird vom technologischen Fortschritt beeinflusst

Die branchentypische Umstrukturierung der großen Energieverbraucher läßt sich auch für das gesamte verarbeitende Gewerbe beobachten. Ein erster Substitutionsprozeß von den festen Brennstoffen zum Mineralöl vollzog sich etwa bis zum Jahre 1970. Während der



Anteil der Kohle am gesamten Energieverbrauch der Industrie von 1950 bis 1970 von 88 % auf knapp ein Fünftel schrumpfte, erhöhte sich der Mineralölanteil gleichzeitig von nahezu Null auf über 50 %. Nach 1970 kippte die Entwicklung nach den Energiepreiserhöhungen und der Gesamtverbrauch erreichte 1975 mit 6,6 Mill. t SKE einen Tiefstand, was dem Niveau des Jahres 1970 entspricht. Bis 1979 erhöhte sich der Verbrauch nochmals um 18,7 %, um anschließend unter leichten Schwankungen mit durchschnittlichen jährlichen Veränderungsraten von 2,2 % auf 6,8 Mill.t SKE abzusinken, wozu die rückläufige Produktionsentwicklung beitrug. Erst im Jahre 1985 wurde der Produktionsstand der Zeitspanne 1979/80 wieder erreicht. Während dieses zweiten Verbrauchsstrukturwandels wurde der Heizölanteil auf 16,5 % zurückgedrängt. Die Mineralölabhängigkeit wurde verringert und Gas erreichte nach einer expansiven Entwicklung einen Marktanteil von rund 47 %. Die Energieträger Strom und Gas haben insgesamt an Boden gewonnen und ihren Verbrauchsanteil auf knapp 70 % erhöht und damit gegenüber 1960 mehr als verdreifacht.

Trotz des Tempos und der Intensität des Strukturwandels zwischen den Energieträgern ist ab 1970 eine Verlangsamung bzw. Reduzierung des Verbrauchswachstums zu erkennen, was auf eine sparsamere Verwendung und auf einen höheren Nutzungsgrad beim Energieeinsatz schließen läßt. Gründe für die Einsparungen ergeben sich insbesondere als Folge der wirtschaftlichen Rezession Mitte der 70er Jahre, die durch die Energiepreisschübe der ersten Ölkrise verstärkt wurde, sowie durch den insgesamt wirtschaftlicheren und umweltbewußteren Einsatz der Energie im betrieblichen Produktionsprozeß. Auch haben technologische Verbesserungen der Produktionsanlagen, Gewichtsreduktion durch verstärkten Einsatz von Kunststoffen oder



Mikroelektronik und ein allgemeiner Wandel in den Produktpaletten zu einer besseren Energieausnutzung geführt.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

## Binnenschifffahrt im Wandel

Die Binnenschifffahrt zählt neben der Eisenbahn und dem Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen zu den wichtigsten Trägern des Güterverkehrs in Rheinland-Pfalz. Der Güternahverkehr mit Lastkraftwagen wird nur für das Bundesgebiet insgesamt erfaßt. Er wies 1984 mehr als das sechsfache an beförderten Gütern, jedoch weniger als die Hälfte an Transportkilometern gegenüber

dem Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen auf. Auch die Transportleistung der Rohrfernleitungen wird nicht nach Ländern differenziert und kann ebenfalls nicht einbezogen werden. Im Jahre 1965 wurde fast die Hälfte aller Güter der drei erstgenannten Verkehrsmittel auf den Binnenwasserstraßen befördert. Heute nimmt der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen den ersten Platz

Güterverkehr der Binnenschifffahrt nach Hauptverkehrsbeziehungen 1965 – 1985

Jahr	Insgesamt			Binnen-Verkehr	Verkehr mit anderen Bundesländern und der DDR <sup>1)</sup>		Verkehr mit dem Ausland	
	Güterumschlag	Versand	Empfang		Versand	Empfang	Versand	Empfang
	1000 t							
1965	33 270	16 994	16 276	3 453	10 480	8 146	3 061	4 677
1970	39 726	20 743	18 983	4 494	11 665	8 686	4 584	5 803
1975	32 243	14 952	17 291	3 634	6 831	6 968	4 487	6 690
1980	37 380	18 024	19 356	3 735	8 622	7 542	5 667	8 078
1981	34 571	16 507	18 064	3 200	7 098	6 922	6 209	7 942
1982	33 049	15 436	17 613	2 983	6 573	6 301	5 880	8 330
1983	31 898	14 196	17 702	2 853	6 032	6 269	5 311	8 580
1984	31 615	13 671	17 944	2 696	5 344	6 046	5 631	9 202
1985	28 605	11 460	17 145	2 288	4 515	5 804	4 658	9 053

1) Der Verkehr mit der DDR belief sich 1985 auf 58 000 t oder 0,2 % des gesamten Güterumschlags, davon entfielen 57 000 t auf den Empfang.



Güterumschlag der Binnenschifffahrt nach ausgewählten rheinland-pfälzischen Häfen 1965 und 1985

Hafen	1965	1985	1985
	1 000 t		Anteil in %
Brohl	1 023	427	1,5
Andernach	3 091	2 375	8,3
Neuwied	2 385	872	3,0
Weißenthurm	1 606	317	1,1
Bendorf	372	1 013	3,5
Koblenz	1 247	1 426	5,0
Lahnstein	1 147	518	1,8
Trier	210	720	2,5
Bingen	805	584	2,0
Budenheim	.	182	0,6
Mainz	2 929	3 338	11,7
Oppenheim	1 016	391	1,4
Worms	1 073	1 027	3,6
Ludwigshafen	8 053	8 475	29,6
Otterstadt	1 133	1 142	4,0
Speyer	738	671	2,3
Römerberg	.	1 050	3,7
Germersheim	.	609	2,1
Wörth	.	1 270	4,4
Übrige	1 644	2 198	7,7
Insgesamt	33 270	28 605	100,0
Nördlicher Landesteil <sup>1)</sup>	13 675	9 013	31,5
Südlicher Landesteil	19 595	19 592	68,5

1) Rhein bis unterhalb Bingen, einschl. Mosel und Lahn

ein. Die Binnenschifffahrt behauptet sich trotz rückläufiger Umschlagszahlen mit einem Anteil von 33 % vor dem Eisenbahnverkehr, dessen Quote sich von 32 % auf 19 % verringerte. Am Güterumschlag in bundesdeutschen Häfen sind die Landeshäfen derzeit mit über einem Zehntel beteiligt. Darüber hinaus kommt den wichtigen Wasserstraßen Rhein und Mosel eine bedeutende Rolle für den Güterdurchgangsverkehr zu.

Die bisher höchste Umschlagsleistung wurde in der rheinland-pfälzischen Binnenschifffahrt im Jahre 1970 mit einem Gütervolumen von fast 40 Mill. t erzielt. Nach konjunkturell bedingten Rückgängen in den 70er Jahren konnten 1980 in den Rhein- und Moselhäfen des Landes wieder 37,4 Mill. t Güter gelöscht oder verladen werden. Seitdem ist die Tendenz wieder sinkend.

Stärker als bei den anderen Verkehrsträgern ist die Entwicklung der Binnenschifffahrt auch vor dem Hintergrund ihrer Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen zu sehen. Insbesondere ist die Wasserführung ihrer Flüsse einzubeziehen. So war beispielsweise 1965, das erste Jahr des betrachteten Zeitraums, ein Jahr mit besonders günstigen Wasserständen, hingegen 1985 ein durch Frost und Eisgang zu Jahresbeginn und durch Niedrigwasser im Spätherbst geprägtes Jahr. Bei ungünstigen Wetterbedingungen können weniger Schiffe eingesetzt und die Frachtkapazitäten geringer ausgenutzt werden, zudem verlängern sich die Transportzeiten. Die Behinderung durch Nebel hat mit fortschreitender Technik und dem Einsatz von Radargeräten ihre frühere Gefährlichkeit für die Binnenschifffahrt verloren.

Massengutbeförderung und Schiffscontainerverkehr

Die Binnenschifffahrt eignet sich besonders für den Transport von Massengütern. Sie zeichnet sich hierbei im Vergleich zu konkurrierenden Beförderungsmitteln durch einen an der Transportleistung gemessenen geringen Energieverbrauch aus. Durch die Abhängigkeit der Binnenschifffahrt vom angebotenen Frachtaufkommen an Massengütern nimmt die Geschäftslage der verladenden Wirtschaftszweige entscheidenden Einfluß auf ihre Entwicklung. Dies sind vor allem die Bauwirtschaft, die Stahlindustrie, die Raffinerien und Energieversorgungsunternehmen. Betroffen ist hiervon besonders der Umschlag von Steinen und Erden, Kohlen und Briketts sowie von Mineralölerzeugnissen.

Neben der traditionellen Massengutbeförderung bietet die Binnenschifffahrt im Wettbewerb mit anderen Verkehrsträgern den Gütertransport mit Containern durch den Einsatz moderner Containerfrachtschiffe an. Weitere marktoffene Konzeptionen setzen auf den Bedarf an Spezialschiffen zum Beispiel für den Transport gefährlicher Güter. Der Schiffscontainerverkehr wurde in Rheinland-Pfalz erstmalig im Jahre 1977 besonders

Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Moselschleuse Koblenz in den Jahren 1975 und 1985

Berichtsmerkmal	Einheit	1975						1985					
		Bergverkehr			Talverkehr			Bergverkehr			Talverkehr		
		insgesamt	nach deutschen Moselhäfen	nach dem Ausland	insgesamt	nach deutschen Moselhäfen	nach dem Ausland	insgesamt	nach deutschen Moselhäfen	nach dem Ausland	insgesamt	nach deutschen Moselhäfen	nach dem Ausland
Güterschiffe	Anzahl	8 087	1 670	6 417	7 991	1 611	6 380	6 149	1 210	4 939	6 003	1 121	4 882
Tragfähigkeit	1 000 t	9 536	1 907	7 629	9 517	1 867	7 650	8 005	1 665	6 340	7 924	1 530	6 394
Ladung	1 000 t	7 190	1 510	5 680	3 716	246	3 470	5 720	1 121	4 599	4 735	349	4 386
Landwirtschaftliche Erzeugnisse, andere Nahrungs- und Futtermittel	1 000 t	83	7	76	697	32	665	47	6	41	2 125	59	2 066
Feste mineralische Brennstoffe	1 000 t	3 014	175	2 839	2	2	-	2 070	105	1 965	41	10	31
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	1 000 t	1 528	1 014	514	15	15	-	1 016	716	300	4	4	-
Erze und Metallabfälle	1 000 t	1 928	45	1 883	16	3	13	1 819	94	1 725	6	5	1
Eisen, Stahl und NE-Metalle	1 000 t	137	17	120	1 330	3	1 327	98	37	61	962	37	925
Steine und Erden	1 000 t	392	223	169	1 385	99	1 286	316	94	222	894	168	726
Düngemittel	1 000 t	14	2	12	236	92	144	270	32	238	582	61	521
Chemische Erzeugnisse	1 000 t	81	28	53	29	0	29	81	36	45	110	-	110
Auslastungsgrad <sup>1)</sup>	%	78	81	77	67	74	67	76	71	77	74	81	73

1) der beladenen Schiffe.



erfaßt und weist hohe Zuwachsraten auf. In den letzten fünf Jahren steigerte sich der An- und Abtransport von Gütern in Containern nahezu auf das Dreifache. Mit einem Umschlag von fast 418 000 t erbrachte 1985 allein Rheinland-Pfalz über ein Fünftel der Bundesleistung. Hiervon entfielen 49 % auf den Hafen Mainz, 30 % auf Wörth und 21 % auf Ludwigshafen.

**Regel Gütertausch mit dem Ausland**

Die gesamte Umschlagsleistung im Jahre 1985 betrug in den rheinland-pfälzischen Häfen 28,6 Mill. t. Davon wurden 40 % versandt und 60 % gelöscht. Sowohl beim Versand als auch beim Empfang hat der Verkehr mit dem Ausland nunmehr den größten Anteil mit 16 bzw. 32 %. Von 1965 bis 1980 hatte der Verkehr mit anderen Bundesländern und der DDR die größere Bedeutung; sein Anteil an der Umschlagsleistung betrug 1985 nur noch 36 %. Die DDR war 1985 mit 0,2 % oder 58 000 t am Güterumschlag beteiligt, davon wurden über 98 % von der DDR nach Rheinland-Pfalz transportiert. Der Anteil des rheinland-pfälzischen Binnenverkehrs – Versand- und Empfangshafen der Güter liegen in Rheinland-Pfalz – am Güterumschlag sank in den letzten zehn Jahren von knapp 23 auf 16 %.

**Verschiebungen bei den Güterarten**

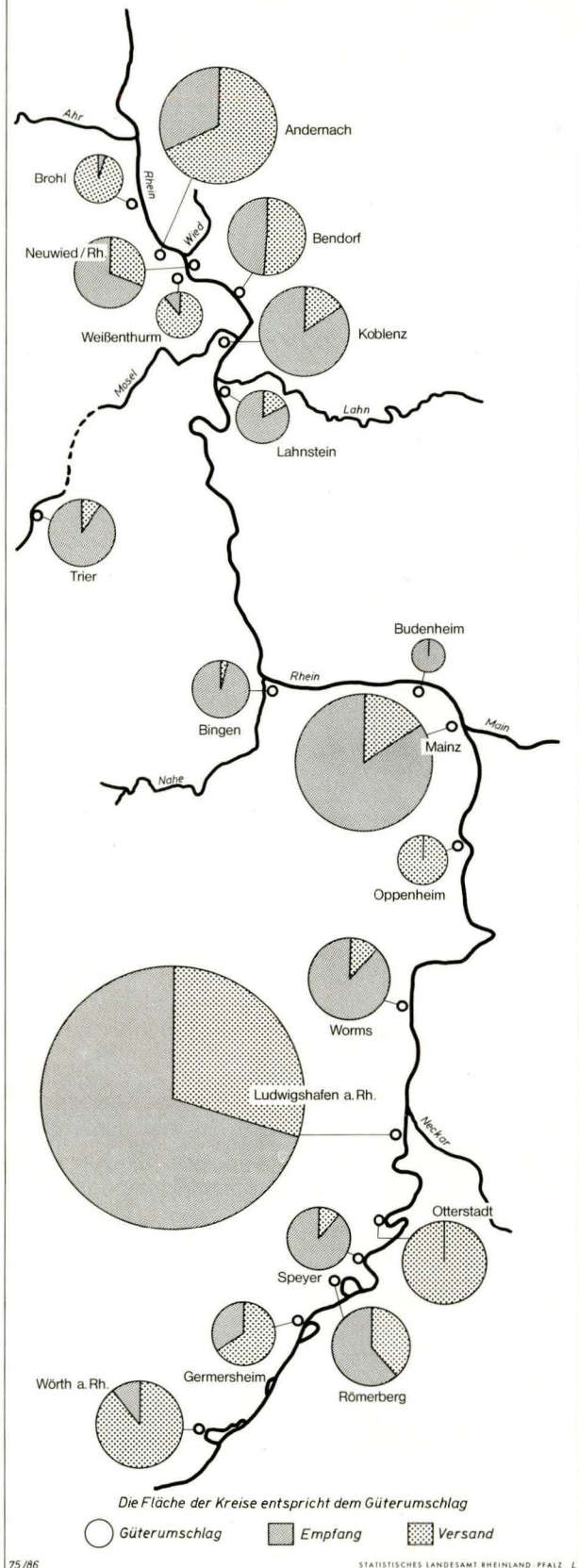
Im Jahre 1965 entfielen fast zwei Drittel des Güterumschlags auf Steine und Erden. Es folgen Mineralölzeugnisse (10 %) vor Kohlen und Briketts (9,1 %). Der Anteil von Steinen und Erden sank bis 1985 auf 43 %. Mineralölzeugnisse expandierten auf 23 % des Umschlags, teils zu Lasten der Kohle (6,1 %). An dritter Stelle stehen chemische Erzeugnisse (8,9 %), danach landwirtschaftliche Produkte und andere Nahrungs- und Futtermittel (5,8 %), Düngemittel (5,5 %), Eisen, Stahl und NE-Metalle (3,3 %), Erze und Metallabfälle (2,1 %) sowie Fahrzeuge, Maschinen und sonstige Halb- und Fertigwaren (1,7 %).

**Rückläufige Entwicklung bei Steinen und Erden**

Die Verladungen und Löschungen von Steinen und Erden nahm von 1965 bis 1985 um fast 44 % auf 12,4 Mill. t ab. Früher wurden zwei Drittel der Güter versandt, heute noch 56 %. Umschlagsminderungen wurden vor allem bei Rohbims (– 4,6 Mill. t), Sand und Kies (– 2,9 Mill. t.) sowie bei Gips- und Kalksteinen (– 2,9 Mill. t) festgestellt.

Das Ergebnis bei Rohbims wurde aufgrund der reichen Bimsvorkommen im Neuwieder Becken fast ausschließlich von der Versandleistung bestimmt. Diese ging vor allem in den wichtigsten Versandhäfen, Andernach (– 1,8 Mill. t) und Neuwied (– 0,8 Mill. t) stark zurück. Die Verarbeitung von Rohbims konzentriert sich zunehmend auf Rheinland-Pfalz. In den Abbaugebieten kommen statt des Rohstoffes mehr Fertigprodukte zum Versand, wobei auch andere Verkehrsmittel benutzt werden. Rohbims verminderte damit zugleich seinen Anteil von fast einem Viertel auf ein Zwanzigstel oder 627 000 t des gesamten Umschlags von Steinen und Erden.

*Güterumschlag in den rheinland-pfälzischen Häfen 1985*





Bei Sand und Kies entwickelten sich sowohl Versand (– 43 %) als auch Empfang (– 30 %) negativ. Besonders in den oberrheinischen Landeshäfen wurden weniger Güter versandt (– 1,6 Mill. t) mit Ausnahme des Hafens Otterstadt, der eine Tonnage von 1,1 Mill. t behauptete und mit 51 % wichtigster Versandhafen von Sand und Kies blieb. Hauptsächlich in Ludwigshafen (– 448 000 t), Mainz (– 261 000 t) und Bingen (– 151 000 t) wurden weniger Güter gelöscht. Dennoch erreichten Sand und Kies im Jahre 1985 mit 4,9 Mill. t eine Quote von 39 % am Gesamtumschlag von Steinen und Erden gegenüber 35 % im Jahre 1965.

Der Versand von Gips- und Kalksteinen ging vorwiegend in den Häfen des Mittelrheingebiets von Bingen bis Worms zurück (– 1,4 Mill. t). Heute werden 96 % dieser Güterart in Oppenheim verladen. Im Hafen Neuwied (– 709 000 t) werden 64 % der in Rheinland-Pfalz empfangenen Gips- und Kalksteine gelöscht. Gips- und Kalksteine machten 1965 über 17 % der Umschlagsleistung von Steinen und Erden aus. Im Jahre 1985 betrug dieser Anteil nur noch 6,9 % bzw. 851 000 t.

Schotter hatte im Jahre 1985 an der Umschlagsleistung von Steinen und Erden einen Anteil von 14 %, Schlacken und Aschen von 10,3 % sowie Naturwerksteine von 8,6 %. Schotter und Naturwerksteine wurden fast ausschließlich versandt. Die Verladungen von Schotter nahmen von 1965 bis 1980 um 61 % zu und sanken bis 1985 fast wieder auf den Wert von 1965. Der Versand von Naturwerksteinen steigerte sich in den letzten zwanzig Jahren um mehr als das Anderthalbfache. Schlacken und Aschen hatten 1985 wie vor zehn Jahren bereits einen Umschlag von nahezu 1,3 Mill. t. Diese Abfallprodukte gelangten größtenteils von Ludwigshafen nach Römerberg. Von 691 000 t Baustoffen wurden 98 % im Jahre 1965 hauptsächlich in Weibenthurm (38 %), Bendorf (30 %) und Andernach (22 %) ver-

sandt. Heute beträgt der Umschlag nur noch 28 000 t (– 96 %) und wird zu 64 % in Andernach abgewickelt.

Zement ist heute wie vor zwanzig Jahren mit 4 % an der Umschlagsleistung von Steinen und Erden beteiligt. Im Jahre 1985 wurden 498 000 t Zement umgeschlagen. Dies sind 44 % weniger als 1965. Über 285 000 t oder 57 % kamen zum Versand. 1965 waren es 21 %. Die Verladungen verdreifachten sich bis 1977 und gingen dann bis heute um mehr als die Hälfte zurück. Von den fünf Zementwerken des Landes mit knapp 800 Beschäftigten Ende Juli 1986 lagen die vier größten am Rhein. Ihre Produktion steigerte sich von 1965 bis 1970 um knapp die Hälfte auf 4,1 Mill. t und fiel bis 1985 wieder um 44 % auf 2,3 Mill. t, etwa 476 000 t unter die Menge von 1965.

Weniger Kohlen und Briketts

Der Umschlag an festen mineralischen Brennstoffen verminderte sich in den vergangenen zwanzig Jahren um 1,3 Mill. t oder 42 %. Während der Energiekrise von 1973 wurde der sinkende Trend unterbrochen. Nach einem Anstieg auf über 2 Mill. t im Jahre 1974 wurde bis 1985 mit mehr als 1,7 Mill. t das Minimum von 1,65 Mill. t des Jahres 1972 nicht wieder erreicht. Bei gleichzeitigem Rückgang des Brennstoff- und Energieverbrauchs im verarbeitenden Gewerbe wurden Kohlen und Briketts von Öl, Gas und Strom – auch in den privaten Haushalten – stark substituiert. Im Jahre 1965 machte die Steinkohle noch 70 % der Umschlagsleistung aus, Steinkohlenkoks 23 %. Heute hat die Steinkohle einen Anteil von 94 %, Koks nur noch von 1 %. Über 89 % der Güter wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen entladen. Diese kamen vorwiegend aus anderen Häfen des Bundesgebietes, insbesondere aus Nordrhein-Westfalen. Beinahe 11 % der Güter wurden verladen und blieben fast ausschließlich im Land.

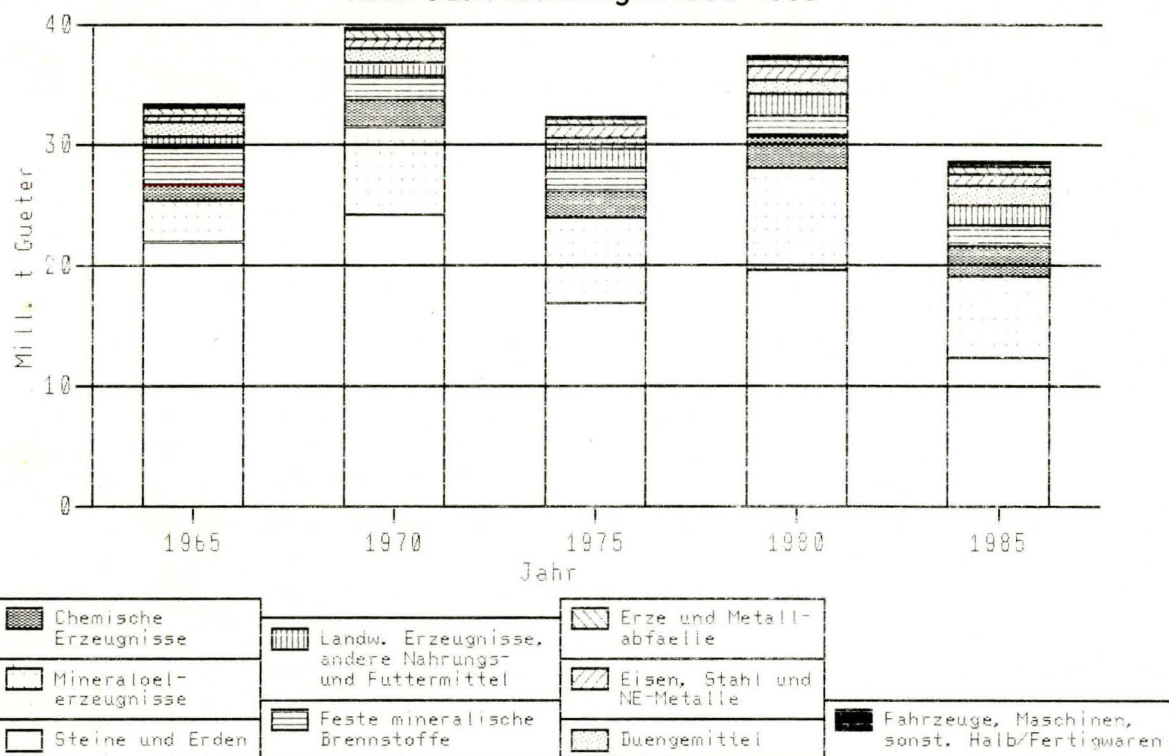
Güterschiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre 1965 – 1985

Jahr	Güter-schiffe	Trag-fähig-keit	Ladung											Aus-lastungs-grad <sup>1)</sup>
			ins-gesamt	Flaggen										
				Deutsch-land	Nieder-lande	Schweiz	Frank-reich	Belgien	Deutsch-land	Nieder-lande	Schweiz	Frank-reich	Belgien	
	Anzahl	1 000 t					Anteil in %					%		
Bergverkehr														
1965	56 656	52 595	41 661	23 196	10 382	3 669	2 061	2 295	55,7	24,9	8,8	4,9	5,5	92
1970	43 122	42 335	34 026	18 903	8 835	3 543	903	1 757	55,6	26,0	10,4	2,7	5,2	87
1975	35 027	41 079	29 512	16 053	6 877	3 857	998	1 657	54,4	23,3	13,1	3,4	5,6	80
1980	31 859	41 669	32 812	16 733	8 021	4 969	1 711	1 324	51,0	24,4	15,1	5,2	4,0	84
1981	29 136	38 875	31 040	15 932	7 536	5 005	1 218	1 314	51,3	24,3	16,1	3,9	4,2	86
1982	28 463	38 922	31 457	15 708	7 972	5 193	1 257	1 277	49,9	25,3	16,5	4,0	4,1	87
1983	29 391	40 555	30 568	14 664	8 351	4 961	1 193	1 351	48,0	27,3	16,2	3,9	4,4	80
1984	29 368	41 207	29 820	14 347	8 286	4 664	1 011	1 471	48,1	27,8	15,6	3,4	4,9	76
1985	28 687	41 461	29 201	14 154	8 528	4 328	807	1 350	48,5	29,2	14,8	2,8	4,6	74
Talverkehr														
1965	57 959	53 362	14 956	6 367	4 866	967	1 380	1 335	42,6	32,5	6,5	9,2	8,9	77
1970	46 729	45 621	17 564	8 808	4 465	1 268	1 695	1 283	50,1	25,4	7,2	9,7	7,3	85
1975	40 358	48 324	17 627	8 878	4 354	1 608	1 632	1 128	50,4	24,7	9,1	9,3	6,4	81
1980	36 293	47 431	18 031	8 758	5 104	1 850	1 508	784	48,6	28,3	10,3	8,4	4,3	83
1981	33 209	44 128	17 345	8 649	5 069	1 823	1 029	750	49,9	29,2	10,5	5,9	4,3	84
1982	32 157	43 770	17 655	8 407	5 262	1 962	1 271	740	47,6	29,8	11,1	7,2	4,2	85
1983	32 923	45 039	16 244	7 401	5 179	1 883	1 065	703	45,6	31,9	11,6	6,6	4,3	78
1984	32 229	45 141	15 761	7 005	5 134	2 012	887	700	44,4	32,6	12,8	5,6	4,4	75
1985	30 184	43 022	13 394	5 985	4 633	1 583	626	547	44,7	34,6	11,8	4,7	4,1	74

1) der beladenen Schiffe



## Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Rheinland-Pfalz nach Güterabteilungen 1965 - 1985



73/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (ADV)L

### Mineralölerzeugnisse und chemische Produkte verzeichnen Zuwächse

Mineralölerzeugnisse konnten ihren Umschlag in den letzten 20 Jahren fast verdoppeln. Von 3,5 Mill. t wurden im Jahre 1965 fast 86 % gelöscht, davon über ein Drittel in Ludwigshafen. Bereits 1970 wurden fast 39 % der Mineralölprodukte versandt, meist in den Häfen Wörth (39 %), Speyer (32 %) und Ludwigshafen (28 %). Die Errichtung von Raffinerien in Wörth und Speyer nahm entscheidenden Einfluß auf diese Entwicklung. Der Ausbau der Raffinerie in Wörth vollzog sich in Stufen, die in Speyer wurde 1984 stillgelegt. Demzufolge erreichte der Versand von 1970 bis 1980 einen Anteil von 42 % des Umschlags, der bis 1985 wieder auf 19 % zurückging. Dies schlug sich vor allem bei Gas-, Diesel- und Heizöl nieder. Bei einer Umschlagsleistung von 6,6 Mill. t im Jahre 1985 entfielen vom Versand über drei Viertel auf den Hafen Wörth, vom Empfang 29 % auf Ludwigshafen, 17 % auf Koblenz und 9,6 % auf Speyer. Benzin hatte einen Anteil von 39 % gegenüber 24 % im Jahre 1965, die Quote von Gas-, Diesel- und Heizöl sank von 66 % auf 56 %. Der Empfang von Benzin verringerte sich von 1970 bis 1975 auch aufgrund der Energiesparmaßnahmen der Endverbraucher um 25 %. Er steigerte sich in den letzten zehn Jahren wieder um das Anderthalbfache.

Im Jahre 1985 wurden doppelt soviel chemische Erzeugnisse wie im Jahre 1965 umgeschlagen. Bereits von 1965 bis 1970 wurde eine Zunahme von 77 % fest-

gestellt, beim Empfang sogar von 123 %. Von 2,6 Mill. t chemischer Produkte wurden im Jahre 1985 über 27 % verladen und nahezu 73 % entladen. Düngemittel verbuchten in den vergangenen zwanzig Jahren einen Zuwachs von fast 35 % auf 1,6 Mill. t. Über 80 % aller chemischen Erzeugnisse und Düngemittel wurden in Ludwigshafen versandt oder gelöscht.

### Ludwigshafen behauptet seine Vorrangstellung als bedeutendster Landeshafen

Im Jahre 1965 erbrachte Ludwigshafen fast ein Viertel des Güterumschlags aller rheinland-pfälzischen Häfen, 1985 waren es etwa 30 %. An erster Stelle standen im Jahre 1965 Steine und Erden (26 %), gefolgt von Kohlen und Briketts (22 %) sowie Mineralölerzeugnissen (14 %). Chemische Produkte und Düngemittel machten jeweils 13 % aus. Das höchste Güteraufkommen wurde 1970 mit 9,3 Mill. t erzielt, das niedrigste 1975 mit 7,1 Mill. t. Im Jahre 1985 entfielen von 8,5 Mill. t Gütern 25 % auf chemische Erzeugnisse, je 21 % auf Steine und Erden und Mineralölerzeugnisse sowie 15 % auf Düngemittel.

Zu den wichtigsten Häfen des Landes mit über 1 Mill. t Umschlagsleistung zählten 1985 Mainz mit 12 % des Landesergebnisses, Andernach (8,3 %), Koblenz (5 %), Wörth (4,4 %), Otterstadt (4 %) und Worms (3,6 %). In Mainz kamen von 3,3 Mill. t Gütern 16 % zum Versand, vorwiegend Zement (52 %) sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse (19 %) insbesondere pflanzliche und



tierische Öle und Fette, aber auch Getreide. Von den empfangenen Gütern waren 27 % Steine und Erden, darunter fast zwei Drittel Sand und Kies, weiterhin 21 % Ölsaaten und -früchte, 24 % Steinkohle und 18 % Gas-, Diesel- oder Heizöl. In Andernach wurden 2,4 Mill. t umgeschlagen, dies sind 23 % weniger als im Jahre 1965. Besonders stark verringerte sich der Versand von Rohbims (- 1,8 Mill. t). Das Güteraufkommen betraf 1985 noch zu 54 % Steine und Erden, davon 42 % Schotter und 24 % Rohbims, zu 23 % Eisen, Stahl und NE-Metalle und zu 15 % Mineralölerzeugnisse. Der Hafen Neuwied stand 1965 noch an vierter Stelle der wichtigsten Landeshäfen und verlor durch den beträchtlichen Rückgang von Rohbims (- 762 000 t) sowie von Gips- und Kalksteinen (- 709 000 t) seine Bedeutung.

**Niederländer konkurrieren mit deutschen Binnenschiffern auf Rhein und Mosel**

Der Rhein ist die längste und wichtigste Wasserstraße der Bundesrepublik. Von 622 km Stromlänge auf dem Gebiet der Bundesrepublik verlaufen 290 km in Rheinland-Pfalz und bilden die Hauptverkehrsachse in Nord-Süd-Richtung des Landes. Von bundesweit 186 Mill. t Gütern, die im Jahre 1985 auf dem Rhein transportiert wurden, passierten etwa 43 Mill. t die rheinland-pfälzischen Landesgrenzen. 20 Jahre zuvor wurde an der Zählstelle der Koblenzer Rheinfähre noch ein Güteraufkommen von beinahe 57 Mill. t Ladung registriert, davon 52 % auf deutschen Schiffen und 27 % auf niederländischen. Die Rückentwicklung des Frachtaufkommens (- 25 %) war vor allem im Bergverkehr spürbar (- 30 %). Gleichzeitig wurde auch der zunehmende Druck der ausländischen Konkurrenz auf die deutschen Binnenschiffer deutlich. So sank der Anteil der deutschen Schiffe an den Frachten auf 47 %, hauptsächlich die Niederländer konnten ihren Anteil auf 31 % steigern. Heute befahren immer weniger Güterschiffe den Rhein. Dazu führte neben dem geringeren Frachtangebot auch die ständige Vergrößerung des verfügbaren Laderaums. Im Jahre 1965 wiesen die Schiffe im Durchgangsverkehr eine durchschnittliche Tragfähigkeit von 924 t auf, 1985 von 1 435 t. Der Auslastungsgrad der beladenen Schiffe reduzierte sich im Bergverkehr von 82 % auf 74 %, im Talverkehr von 77 % auf 74 %.

Seit ihrer Kanalisierung vor über 20 Jahren zählt die Mosel zu den wichtigen internationalen Großschiffahrtsstraßen. Im Jahre 1985 passierten über 12 000 Güterschiffe die Koblenzer Moselschleuse. Das sind dennoch

rund ein Viertel weniger als 1975. Dabei stieg die durchschnittliche Tragfähigkeit von 1 185 t je Schiff auf 1 311 t. Der Anteil der Motorgüter- und Motortankschiffe erhöhte sich von 81 % auf 91 %. Insgesamt wurde 1985 ein Güteraufkommen von 10,5 Mill. t verzeichnet (- 4,1 %). Der Gütertransport moselabwärts expandierte um 27 % auf 4,7 Mill. t, während die moselaufwärts beförderte Gütermenge um 20 % auf 5,7 Mill. t zurückging. Die beladenen Schiffe im Bergverkehr waren zu 76 %, im Talverkehr zu 74 % ausgelastet. Vier Fünftel der stromaufwärts transferierten Fracht waren für das Ausland bestimmt. Der Großteil hiervon waren Kohlen und Briketts (43 %) sowie Erze und Metallabfälle (38 %). In die deutschen Moselhäfen gelangten überwiegend Mineralölerzeugnisse (64 %). Über 90 % der stromabwärts fahrenden Güter wurden im Ausland verladen. Fast die Hälfte davon bestand aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ein Fünftel waren Eisen, Stahl und NE-Metalle. Aus deutschen Moselhäfen kamen vor allem Steine und Erden (48 %), Düngemittel (17 %) und Agrarprodukte (17 %). Die wichtigsten Güter im Bergverkehr sind heute wie vor zehn Jahren Kohlen und Briketts (- 944 000 t), gefolgt von Erzen und Metallabfällen (- 109 000 t) und Mineralölerzeugnissen (- 512 000 t). Im Talverkehr machen die landwirtschaftlichen Produkte (+ 1,4 Mill. t) etwa 45 % aller Güter aus ; Eisen, Stahl und NE-Metalle (- 368 000 t) sowie Steine und Erden (- 491 000 t) haben ihre Vorrangstellung verloren. Der Anteil deutscher Schiffe am Frachtaufkommen sank von 46 auf 40 %. Die niederländischen Binnenschiffer konnten ihre Quote um 13 Prozentpunkte auf ein Drittel der gesamten Tonnage erhöhen.

**Binnenschiffahrtsflotte wird verkleinert und umstrukturiert**

Die Transportleistung in der Binnenschifffahrt wird von immer weniger Schiffen erbracht. Erhöhte Ladekapazitäten und Maschinenleistungen ermöglichen den einzelnen Güterschiffen, immer mehr Fracht aufzunehmen und schneller umzuschlagen. Im Jahre 1965 wurden in Rheinland-Pfalz 66 614 Schiffe mit einer durchschnittlichen Tragfähigkeit von 702 t und einem Umschlag von 499 t Gütern je Schiff erfaßt, 1985 verkehrten in den Landeshäfen nur noch 32 599 Schiffe mit einer durchschnittlichen Tragfähigkeit von 1 386 t und einer durchschnittlichen Lademenge von 877 t.

Der Wandel in der Schiffstechnik läßt sich auch an der Entwicklung des Binnenschiffahrtsbestandes ablesen.

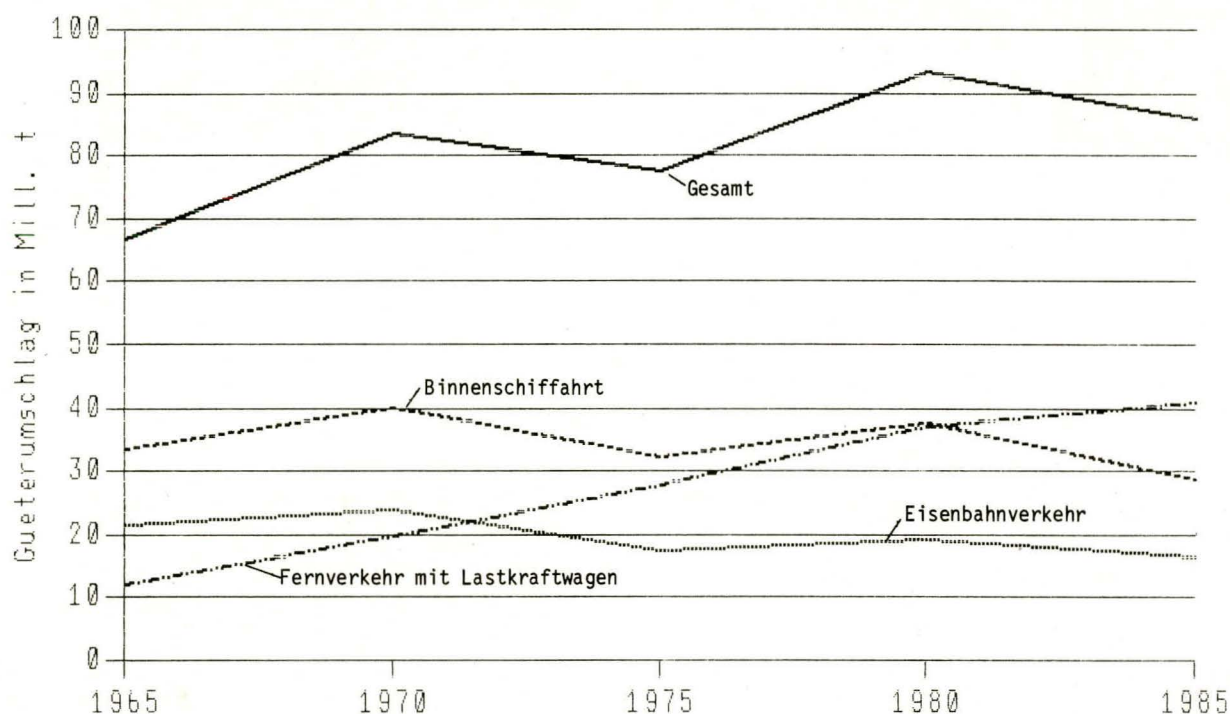
Bestand an Binnenschiffen am 1. Januar 1965 - 1985

Jahr	Güterschiffe			Schlepper <sup>1)</sup> und Schubboote	Fahr- gast- schiffe	Güterschiffe			Schlepper <sup>1)</sup> und Schubboote	Fahr- gast- schiffe
	zusammen	mit	ohne			zusammen	mit	ohne		
		eigene (r)	Triebkraft				eigene (r)	Triebkraft		
	Anzahl					Meßzahl: 1965 = 100				
1965	422	302	120	88	90	100	100	100	100	100
1970	356	262	94	59	66	84	87	78	67	73
1975	277	220	57	43	68	66	73	48	49	76
1980	222	175	47	40	73	53	58	39	45	81
1981	210	165	45	42	72	50	55	38	48	80
1982	197	154	43	40	68	47	51	36	45	76
1983	194	150	44	41	67	46	50	37	47	74
1984	183	142	41	41	68	43	47	34	47	76
1985	169	133	36	38	70	40	44	30	43	78

1) Ohne Hafenschlepper.



## Güterverkehr der drei wichtigsten Verkehrsträger 1965 - 1985



74/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (ADV)L

Vor 20 Jahren gab es hier 422 Güterschiffe, 1985 nur noch 169. Alte Schiffe wurden außer Dienst gestellt und nicht in gleicher Stückzahl ersetzt. Als Ersatzschiffe wurden in zunehmendem Maße Schiffe mit höherer Tragfähigkeit beschafft. Der Anteil der Güterschiffe mit eigener Triebkraft erhöhte sich weiter auf 79%. Der Bestand an Schleppkähnen wurde abgebaut (-70%), Neuzugänge waren meist Schubleichter mit höherer Ladekapazität. Entsprechend ging die Zahl der Schlepper und Schubboote um mehr als die Hälfte zurück. Heute beherrschen Schubeinheiten und Motorschiffe die Binnenwasserstraßen.

### Kleine Partikuliere neben großen Reedereien

Die Zahl der rheinland-pfälzischen Unternehmen, die überwiegend von der Binnenschifffahrt leben, einschließlich der Unternehmen, die Personenschifffahrt betreiben, ist von 142 im Jahre 1970 auf 97 im Jahre 1985 zurückgegangen. Vor allem die Kleinunternehmen mit bis zu vier Beschäftigten waren mit ihren oft zu kleinen Schiffen nicht mehr wettbewerbsfähig und mußten

spätestens nach deren Verschrottung ihren Betrieb einstellen. Die Anschaffung eines neuen Schiffes kann sich heute der einzelne Binnenschiffer kaum mehr leisten. So liegt das Binnenschifffahrtsgewerbe zunehmend in den Händen der Reedereien mit ihren großen Schubverbänden und mit ihren im Schichtbetrieb eingesetzten Motorschiffen. Daneben kann die traditionelle Betriebsform – das einzeln fahrende Partikulierschiff – oft nur mit der Arbeitskraft der Familie und mit Hilfe der Frachtenvermittlung über Genossenschaftskontoren existieren.

Der Umsatz aller Unternehmen aus der Güterschifffahrt mit Sitz in Rheinland-Pfalz verminderte sich in den letzten fünfzehn Jahren um 25% auf 29,4 Mill. DM. Dagegen stieg der Umsatz aus der Personenschifffahrt um mehr als das Vierfache auf 9,9 Mill. DM. Gleichzeitig sank die Zahl der Beschäftigten beider Verkehrsbereiche von 564 auf 422. Die moderne, technisierte und rationalisierte Binnenschifffahrt benötigt immer weniger, aber höher qualifiziertes Personal.

Diplom-Betriebswirtin (FH) Monika Wolf

## Dialogauskunftssystem für kommunale und staatliche Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz

Das Serviceangebot des Statistischen Landesamtes im Bereich der Krankenhausautomation basiert auf dem Verbundsystem, einer Kombination aus Vorortdatenverarbeitung im Krankenhaus und zentraler Datenverarbeitung im Rechenzentrum des Statistischen Landesam-

tes. Dabei wird die Aufgabenverteilung zwischen dezentraler und zentraler Datenverarbeitung im Einzelfall auf Grund sachlicher und wirtschaftlicher Gesichtspunkte festgelegt. So gibt es Anwendungen, die rein dezentral abgewickelt werden, andere werden nur zen-



## Auswahlmenü

13.10.86	KRANKENHAUS-INFORMATIONEN-SYSTEM	15:03:15	
***KIS***	AUSWAHL		
MMH010		SEITE:	
----BUCHHALTUNGSBEREICH----			
01	ENDE	02	TUTORIAL
10	HAUPTBUCHHALTUNG	20	DEBITORENBUCHHALTUNG
30	KREDITORENBUCHHALTUNG	40	LAGERBUCHHALTUNG
50	ANLAGENBUCHHALTUNG	60	KOSTENRECHNUNG
70	TEXTDATEN	72	TEXTDATEN-AENDERUNG
80	BUCHEN	90	WIEDERKEHRENDE-BUCHUNGEN
BITTE WAEHLEN SIE ==>		NAECHSTE SEITE: /	
***WAEHLE FUNKTION (33)			

tral eingesetzt (im Krankenhaus werden dann nur die notwendigen Daten erfaßt), wieder andere besitzen dezentrale und zentrale Komponenten.

Konkret stellt sich das Verbundsystem so dar, daß

- Datenerfassung mit Plausibilitätsprüfungen, Dialogfunktionen, zeitkritische Auswertungen, Aufgaben, die nicht sinnvoll oder aus Datenschutzgründen nicht in einem externen Rechenzentrum erledigt werden können, auf einem eigenen Datenverarbeitungssystem vor Ort im Krankenhaus abgewickelt werden,
- die kostenintensive Massendatenverarbeitung im zentralen Rechenzentrum erfolgt,
- die Verbindung zwischen dezentralen Vorortsystemen und zentralem Rechenzentrum durch Datenfernübertragung hergestellt ist,
- die Vorortverfügbarkeit für das Krankenhaus mit dem Ausbau der Datenfernverarbeitungsmöglichkeiten auch auf die Rechenzentrumsanwendungen ausgedehnt wird.

Mit Hilfe eines inzwischen fertiggestellten Dialogauskunftssystems ist jetzt auch die letztgenannte Möglichkeit verwirklicht. Die Krankenhäuser können erstmals im Wege der Datenfernverarbeitung auf ihre im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes gespeicherten Daten des Rechnungswesens direkt zugreifen. Dieses Auskunftssystem wird im folgenden vorgestellt.

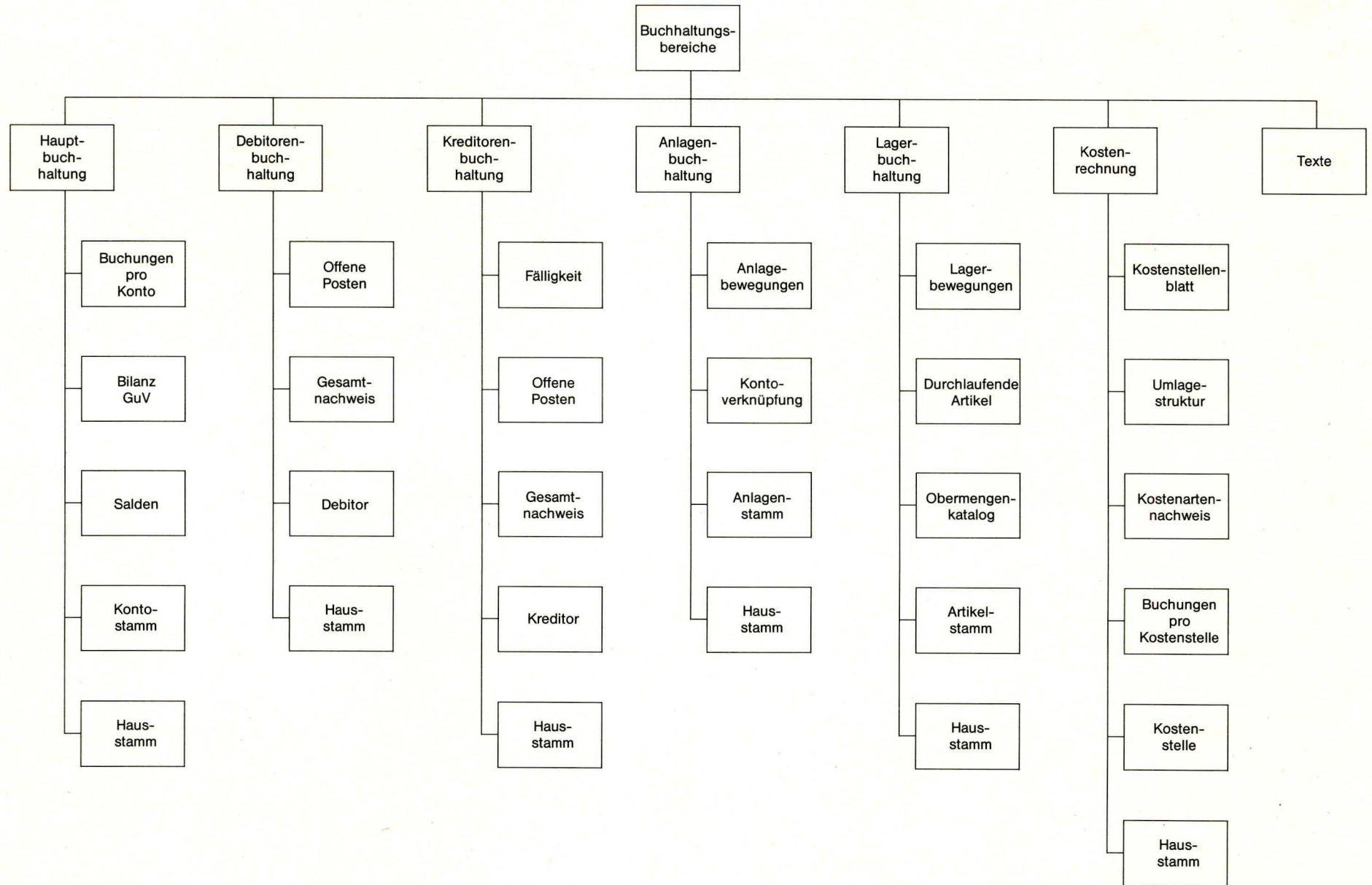
### Voraussetzungen für die Entwicklung

Ziel des Dialogauskunftssystems ist es, dem Mitarbeiter im Krankenhausrechnungswesen die von ihm benötigten Daten gezielt, schnell und auf einem aktuellen Stand zur Verfügung zu stellen. Hierfür mußten zunächst in den einzelnen Datenverarbeitungsverfahren des Rechnungswesens die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Diese Verfahren waren ursprünglich für eine reine Stapelverarbeitung konzipiert worden, das heißt für eine Verarbeitung großer Datenmengen zu festen im voraus geplanten Terminen. Datenspeicherung und Datenverarbeitung erfolgten dementsprechend überwiegend in sequentieller Form. Um den direkten Zugriff auf einzelne Daten zu ermöglichen, mußte deshalb zunächst die sequentielle Datenspeicherung umgestellt werden auf eine Speicherung im Rahmen der Datenbank. Zur Bereitstellung aktueller Daten war es außerdem erforderlich, die verfahrensmäßigen Voraussetzungen für eine tägliche Verarbeitung zu schaffen. Die mit der sequentiellen Verarbeitung verbundene rechnerinterne Umwälzung großer Datenmengen ist bei täglicher Verarbeitung mit entsprechend geringer Zahl zu verarbeitender Daten unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten nicht mehr praktikabel. Die Verarbeitungsform mußte deshalb von sequentieller auf direkte Verarbeitung geändert werden.

Diese Umstellungsarbeiten, von denen sämtliche Programme des Krankenhausrechnungswesens betroffen sind, werden im Rahmen der bundesweiten zentralen Verfahrens- und Programmpflege für das Rechnungs-



# Teilbereiche des Dialogauskunftssystems





## Auskunft über eine Kostenstelle

13.10.86	KRANKENHAUS-INFORMATIONEN-SYSTEM		15:04:47		
**KOLK**	MMH650	AUSKUNFT	KOSTENSTELLENBLATT		
				SEITE 2	
JAH: 86	KOSTENSTELLE: 0010978	FUEH MONAT VON 04		BIS 06	
BEZEICHNUNG:	KUECHE				
ABR-ART:	1				
KOSTENART	PLANKOSTEN	ISTKOSTEN-VJ	ISTKOSTEN	ABWEICHUNG	PROZ
0630534		219	200	-19	-8
0645004		24652	26684	2032	8
0650100	160080	156889	163092	6203	3
0651105	6810	6449	6106	-343	-5
0652100	24960	25833	22639	-3194	-12
0653104	84600	82822	86754	3932	4
0654109	51000	55993	66481	10488	18
0655103	25050	24234	26583	2349	9
0656108		749		-749	-100
0657102	37500	35530	37044	1514	4
0658107	10320		305	305	
0659101					
FUNKTION ==>	F	NAECHSTE SEITE 03 / 7			
F=ENTER=VOR * B=PF1=ZURUECK * PF5/9=MENUE * E=PF8=ENDE					

wesen in Krankenhäusern (ZVP) durchgeführt. Sie stehen inzwischen kurz vor dem Abschluß.

Aufbauend auf diesen Vorarbeiten wurde vom Statistischen Landesamt ein Dialogauskunftssystem für das Rechnungswesen der Krankenhäuser entwickelt. Dabei wurde besonderer Wert auf Benutzerfreundlichkeit, umfassende Präsentation der gespeicherten Daten und Datenschutz gelegt. Dementsprechend sieht das System Menü-, Informations-, Daten- und Anmelde-masken vor.

### Benutzerfreundlichkeit

Mit Hilfe von Auswahlmenüs, die das System dem Benutzer am Bildschirm anbietet, wird dieser schrittweise zu den Daten geführt, die für ihn gerade von Interesse sind. Diese Auswahlmenüs sind hierarchisch aufgebaut. Ausgehend von dem ersten Auswahlmenü entscheidet sich der Benutzer zunächst für den von ihm gewünschten Buchhaltungsbereich. Zur Auswahl stehen Haupt- und Nebenbuchhaltungen (Debitoren-, Kreditoren-, Anlagen- und Lagerbuchhaltung) sowie die Kostenrechnung. Entscheidet er sich für die Hauptbuchhaltung, so werden ihm in einem weiteren Auswahlmenü die verschiedenen Daten und Auswertungen der Hauptbuchhaltung angeboten: Hausstamm-, Kontostammdaten, Buchungen pro Konto, Salden der einzelnen Konten, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Soweit einzelne Teile nochmals sehr viele unterschiedliche Datenmasken enthalten wie bei den

Hausstammdaten, ist hierfür ein weiteres Auswahlmenü vorgesehen. Sonst erscheint zu dem ausgewählten Teilbereich die noch leere Datenmaske, in der dann die gewünschten Informationen näher spezifiziert werden können, beispielsweise die Nummer des Kontos und der Zeitraum, für den man die einzelnen gespeicherten Buchungen sehen möchte.

Durch diese Bedienungsführung am Bildschirm mit Hilfe der sogenannten Menütechnik gestaltet sich die Anwendung des Verfahrens sehr einfach. Nach kurzer Einführung ist der Sachbearbeiter im Krankenhaus in der Lage, ohne tiefere Datenverarbeitungskenntnisse das System selbständig zu bedienen.

Sollten dennoch einmal Probleme auftreten, so werden dem Benutzer zusätzliche Hilfen angeboten:

- Innerhalb jedes Auswahlmenüs kann durch die Eingabe einer bestimmten Ziffer die Ausgabe einer kurzen Beschreibung der in diesem Menü vorhandenen Funktionen angefordert werden (Tutorial).
- Durch die Eingabe eines Fragezeichens in die erste Stelle eines Eingabefeldes erhält der Benutzer eine Auskunft über die erlaubten Eingabemöglichkeiten und ihre jeweilige Bedeutung.

Diese am Bildschirm abrufbaren Informationsmöglichkeiten können in vielen Fällen den Blick ins Anwenderhandbuch ersetzen.

Neben diesen Hilfsfunktionen besteht in jedem Auswahlmenü auch die Möglichkeit, ins Vorgängermenü



## Anmeldung an das Dialogsystem

02.04.86  
HKAP002

### K R A N K E N H A U S I N F O R M A T I O N S S Y S T E M L O G O N P R O Z E D U R

12:52:19  
MMH000

```

KKKKKKKKKK      KKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
KKKKKKKKKKKK      KKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
KKKKKKKKKKKK      KKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKK      KKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
-----K R A N K E N H A U S-----I N F O R M A T I O N S-----S Y S T E M-----
      KKKKKKKKKKKKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKK      KKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKK      KKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKK      KKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKK      KKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS
      KKKKKKKKKKKKK      KKKKKKKKK      IIIIIIIIIIIIIIIIIIIII      SSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS

```

HAUS-NR: 12345678 KENNUNG: MUSTER KENNWORT:

---

FUNKTION ==> F F=ENTER=VOR / / / E=PF8=ENDE

---

\*\*\* SCHLUESSEL EINGEBEN (6)

zurückzuspringen, weil der Benutzer Informationen aus einem anderen Buchhaltungsbereich abrufen will oder den Dialog am Bildschirm zu beenden.

### Umfassende Präsentation der Daten

Das Dialogauskunftssystem wurde so gestaltet, daß alle im Rahmen des maschinellen Rechnungswesens gespeicherten Daten abgerufen werden können. Im einzelnen stehen folgende Daten bzw. Auswertungen im Dialog zur Verfügung:

- Buchungen der Sachkonten
- Salden der Sachkonten
- Bilanz
- Gewinn- und Verlustrechnung
- offene und ausgeglichene Posten für Debitoren und Kreditoren
- Lagerzugänge und Lagerentnahmen (Materialverbrauch)
- Bewegungen des Anlagevermögens
- Kostenartenüberblick
- Kostenstellenergebnisse
- einzelne Buchungen pro Kostenstelle
- zentraler Medikamentenkatalog

- Stammdaten für Konten, Debitoren, Kreditoren, Artikel, Anlagengegenstände, Kostenstellen, Kostenstellenumlagen
- Hausstammdaten.

Diese Daten beziehen sich in der Regel sowohl auf das laufende als auch auf das vorangegangene Geschäftsjahr.

Mit den Stammdaten umfaßt das Dialogauskunftssystem auch die Daten, die primär der Steuerung der Verarbeitungsprogramme entsprechend den Krankenhausindividuellen Festlegungen dienen. Obwohl das einzelne Krankenhaus wahrscheinlich nur selten auf diese Daten zu Auskunftszwecken zugreifen wird, wurden sie im Hinblick auf die noch zu verwirklichende Möglichkeit der direkten Eingabe und Veränderung (Dialogverarbeitung im engeren Sinne) bereits jetzt in das Auskunftssystem einbezogen.

Durch Eingabe einer Identifikationsnummer (Nummer des Kontos, der Kostenstelle oder des Artikels) und eines Zeitraums (Geschäftsjahr, ein oder mehrere zusammenhängende Monate) bestimmt der Sachbearbeiter im Krankenhaus, welche Daten im einzelnen am Bildschirm gezeigt werden sollen. Mit Hilfe dieser Angaben sucht das System die gewünschten Daten in der Datenbank und stellt sie dem Benutzer am Bildschirm zur Verfügung. Dabei wird genau angegeben, wieviele Einzeldaten gefunden wurden und auf wieviele Bildschirmseiten sich diese verteilen. Der Benutzer kann beliebig innerhalb dieser Bildschirmseiten vor- und



zurückblättern oder auch gezielt auf eine bestimmte Seite springen. Soweit sinnvoll, zum Beispiel bei den Kostenstellenergebnissen, werden den Zahlen des gewählten Zeitraums zu Vergleichszwecken die entsprechenden Vorjahreszahlen gegenübergestellt und eine Abweichung errechnet (absolut und prozentual). Werden die am Bildschirm gezeigten Daten für die weitere Arbeit benötigt, besteht die Möglichkeit, den Bildschirminhalt auszudrucken (Hardcopy).

## Datenschutz

Ein Dialogsystem muß Vorkehrungen treffen, daß jedes Krankenhaus nur auf seine Daten und innerhalb des Krankenhauses der einzelne Mitarbeiter nur auf die Daten zugreifen kann, für die er eine Berechtigung besitzt. Dieser Zugriffsschutz wird im Dialogauskunftssystem für das Krankenhausrechnungswesen auf mehreren Ebenen gewährleistet.

### (1) Bildschirmberechtigung

Jedem an das Dialogsystem angeschlossenen Bildschirm wird eine eigene „Adresse“ zugeteilt. Diese Adresse ist nur in Verbindung mit der Nummer des Krankenhauses, in dem sich der Bildschirm befindet, gültig. Dadurch wird sichergestellt, daß auf die Daten eines Krankenhauses nur von den berechtigten Bildschirmen dieses Krankenhauses aus zugegriffen werden kann. Benutzt ein Krankenhaus eine fremde Krankenhausnummer, so ergibt sich eine unerlaubte Kombination Krankenhausnummer – Bildschirmadresse. Ein Dialog wird in diesem Fall systemseitig nicht zugelassen.

### (2) Anmeldung des Benutzers

Die Benutzung des Dialogsystems kann nur über eine förmliche Anmeldung mit Prüfung der Berechtigung erfolgen. Der Benutzer muß einmalig zu Beginn einer Sitzung bestimmte Anmeldeinformationen (Krankenhausnummer, Benutzerkennung, persönliches Kennwort) eingeben und damit seine Berechtigung nachweisen. Die folgenden Informations- und Auswahlmenübildschirme erscheinen nur dann, wenn das System die eingegebenen Informationen als korrekt akzeptiert hat.

### (3) Zugriffskontrolle

Die Berechtigung zur Benutzung des Dialogsystems kann für den einzelnen Sachbearbeiter im Krankenhaus auf bestimmte Buchhaltungsbereiche und innerhalb der Bereiche auf bestimmte Datentypen (Stammdaten, Buchungen usw.) eingeschränkt werden. Vor dem Zugriff auf Daten wird die Berechtigung des Benutzers geprüft. Diese Regelung wird dann besonders wichtig, wenn die direkte Veränderung von Daten am Bildschirm verwirklicht ist. In diesem Fall ist es notwendig, die direkte Eingabe von Buchungen nur dem hierfür verantwortlichen Buchhalter zu gestatten. Nur so läßt sich ein

ordnungsgemäßer Ablauf im Rechnungswesen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen sicherstellen.

## DV-technische Realisierung in Rheinland-Pfalz

Seit Mai dieses Jahres wird das Dialogauskunftssystem für das Rechnungswesen vom Stadtkrankenhaus Worms praktisch erprobt. Hierzu wird erstmals im Rahmen der Krankenhausautomation in Rheinland-Pfalz die Datenfernverarbeitung praktiziert. Bisher wurden die Daten des Rechnungswesens im Krankenhaus lediglich erfaßt, gesammelt und im Stapel per Leitung zur Verarbeitung ins Rechenzentrum übertragen. Im Rahmen des Dialogsystems ist der Benutzer im Krankenhaus jetzt unmittelbar mit dem Rechner im Statistischen Landesamt verbunden und kommuniziert direkt (online) mit ihm. Die Verbindung zum Rechenzentrum wird im Krankenhaus über den dort vorhandenen sogenannten Vorortrechner per Programm hergestellt. Der Anschluß an das zentrale Dialogsystem im Statistischen Landesamt stellt für den Vorortrechner lediglich eine zusätzliche Anwendung dar, die parallel zu den übrigen Anwendungen wie die Patientenaufnahme genutzt werden kann.

## Stand der Entwicklung

Das Auskunftssystem in seiner derzeitigen Ausbaustufe enthält etwa 75 Programme mit 90 Masken. Die Programme umfassen insgesamt etwa 200 000 COBOL-Programmzeilen. Die Entwicklung eines solchen Programmpaketes in relativ kurzer Zeit und mit vertretbaren Kosten war nur durch den Einsatz von Softwarewerkzeugen möglich. Durch ein System von Generatoren, das entsprechend den eigenen Bedürfnissen angepaßt und ergänzt wurde, konnte der Aufwand bei der Entwicklung wesentlich reduziert werden. Die Verwendung dieser Werkzeuge ist auch deshalb notwendig, um den späteren Wartungsaufwand nicht ausufern zu lassen.

Das im Stadtkrankenhaus Worms pilotmäßig eingesetzte Auskunftssystem basiert auf den im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes vorhandenen Systemvoraussetzungen (Betriebssystem MVS, Datenbank- und Datenkommunikationssystem IMS).

Derzeit werden die Programme so angepaßt, daß sie auch unter anderen Systemen ablauffähig sind und damit in allen anderen Bundesländern eingesetzt werden können. Diese Arbeiten sollen bis zum Jahresende abgeschlossen werden. Als zweiter Projektschritt folgt im kommenden Jahr die Erweiterung des Dialogsystems um die Möglichkeit der direkten Änderung und Ergänzung der gespeicherten Daten des Rechnungswesens. Auch diese Arbeiten werden durch zusätzliche finanzielle Leistungen der an der ZVP beteiligten Länder und des kirchlichen Bereichs finanziert.

Diplom-Volkswirt Wolfgang Zanke



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
<b>Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 627	3 619	3 619	3 620	3 619	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 918	1 914	2 524	2 309	3 185	3 363 <sup>p</sup>	2 537 <sup>p</sup>	2 281 <sup>p</sup>	3 178 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,3	8,5	7,5	10,4	11,0 <sup>p</sup>	8,5 <sup>p</sup>	7,4 <sup>p</sup>	10,4
* Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	2 959	2 908	2 839	3 106	3 099	2 931 <sup>p</sup>	3 095 <sup>p</sup>	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,8	9,6	9,5	10,1	10,1	9,6 <sup>p</sup>	10,4 <sup>p</sup>	...	...
* Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 574	3 549	3 295	3 365	3 295	3 337 <sup>p</sup>	3 462 <sup>p</sup>	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,8	11,8	11,1	10,9	10,7	10,9 <sup>p</sup>	11,7 <sup>p</sup>	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>3)</sup>	Anzahl	31	29	25	19	27	26 <sup>p</sup>	30 <sup>p</sup>	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	10,3	9,9	8,8	6,4	8,7	8,7 <sup>p</sup>	10,1 <sup>p</sup>	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (–)	Anzahl	– 616	– 641	– 456	– 259	– 196	– 406 <sup>p</sup>	– 367 <sup>p</sup>	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	– 2,0	– 2,1	– 1,5	– 0,8	– 0,6	– 1,3 <sup>p</sup>	1,2 <sup>p</sup>	...	...
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 424	6 317	6 111	7 801	7 805	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 601	6 421	5 300	7 219	7 626	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	– 176	– 104	811	582	179	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup>	Anzahl	10 192	10 457	9 801	11 591	12 609	...	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	120 162	124 496	112 425	118 987	115 736	111 377	112 971	113 639	110 052
* Männer	Anzahl	67 230	69 679	60 964	62 777	59 944	57 543	56 604	56 593	54 230
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 121	10 771	9 261	.	.	.	7 191	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	43 300	42 937	39 621	.	.	.	38 506	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,3	8,6	7,8	8,3	8,1	7,7	7,8	7,9	7,6
Offene Stellen	Anzahl	4 172	4 919	5 380	5 243	5 206	8 039	8 114	7 667	7 954
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	301	.	.	.	566	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	1 949	.	.	.	2 702	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	17 571	13 751	8 440	4 413	5 026	11 214	6 473	3 736	6 225
Männer	Anzahl	13 717	11 179	6 892	3 529	3 499	8 028	4 566	2 468	4 464
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtmengen <sup>6)</sup></b>	t	14 366	14 279	12 882	13 584	13 877	14 681	13 805	13 064	14 434
* Rinder	t	4 999	4 753	3 918	3 982	4 582	4 756	4 063	4 224	4 957
* Kälber	t	33	31	25	23	27	31	26	27	31
* Schweine	t	9 210	9 384	8 849	9 498	9 165	9 785	9 624	8 729	9 303
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	80	79	84	86	84	91	88	90	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,0	94,2	95,2	95,1	94,6	95,5	95,7	95,7	95,2
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe <sup>7)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	2 684	2 655	2 645	2 645	2 645	2 612	2 610	2 610	2 609
* Beschäftigte	1 000	361	364	362	365	368	365	367	369	372
* Arbeiter <sup>8)</sup>	1 000	250	252	250	253	255	252	253	255	257
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 470	35 338	33 367	33 251	35 308	34 654	34 196	33 323	35 298
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 182	1 243	1 269	1 226	1 203	1 278	1 327	1 306	1 239
* Löhne	Mill. DM	693	727	727	737	723	755	768	778	733
* Gehälter	Mill. DM	489	516	542	489	480	523	559	528	506
* Stromverbrauch	Mill. kWh	991	1 018	1 024	1 001	1 026	1 021	1 010	1 012	1 036
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 658	6 876	6 807	6 835	6 629	6 571	6 948	6 775	6 280
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 366	2 519	2 574	2 428	2 315	2 371	2 455	2 351	2 100

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
<b>Produktionsindex</b> (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	98	99	107	91	92	106	105	91	98 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	99	101	108	91	92	106	105	92	98 <sup>p</sup>
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	98	100	108	91	91	107	106	92	98
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	101	103	110	102	97	111	109	106	105
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	82	105	89	90	105	101	89	97
Chemische Industrie	1980 = 100	111	112	116	113	104	118	117	118	111
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	96	100	112	86	85	101	108	79	90
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	94	97	108	83	82	95	110	73	90
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	95	99	106	78	83	108	100	79	81
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	93	93	100	76	87	104	95	81	92
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	95	90	89	53	95	81	64	60	97
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	99	103	109	89	93	112	106	94	103
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	91	82	105	85	96	101	100	84	99
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	239	229	172	158	156	443	403	485	...
Strombezug <sup>1)</sup>	Mill. kWh	2 366	2 366	2 130	2 164	2 283	2 044	1 852	1 927	...
Stromlieferungen <sup>1)</sup>	Mill. kWh	758	776	758	758	713	867	670	843	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 763	1 819	1 544	1 564	1 726	1 619	1 586	1 569	...
Gasverbrauch	Mill. m <sup>3</sup>	338	358	259	255	256	222	246	261	240
<b>Handwerk <sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	100	.	95	.	.	.	93	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	139	.	137	.	.	.	145	.	.
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
* Beschäftigte	Anzahl	67 995	63 358	64 766	64 621	65 133	60 477 <sup>p</sup>	61 729 <sup>p</sup>	62 105 <sup>p</sup>	62 749
Facharbeiter	Anzahl	34 902	32 545	35 210	33 680	33 404	30 763 <sup>p</sup>	34 679 <sup>p</sup>	32 102 <sup>p</sup>	32 266
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 815	14 627	14 104	15 495	15 705	14 889 <sup>p</sup>	12 615 <sup>p</sup>	15 672 <sup>p</sup>	15 532
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 980	6 897	7 637	7 885	8 472	7 199 <sup>p</sup>	7 886 <sup>p</sup>	7 555 <sup>p</sup>	8 088
Privater Bau	1000	5 184	4 252	4 733	4 726	4 987	4 383 <sup>p</sup>	4 796 <sup>p</sup>	4 604 <sup>p</sup>	4 828
* Wohnungsbau	1000	3 295	2 613	2 978	2 874	3 075	2 749 <sup>p</sup>	3 011 <sup>p</sup>	2 749 <sup>p</sup>	2 870
Landwirtschaftlicher Bau	1000	59	47	55	70	70	45 <sup>p</sup>	73 <sup>p</sup>	84 <sup>p</sup>	79
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 830	1 593	1 700	1 782	1 842	1 589 <sup>p</sup>	1 712 <sup>p</sup>	1 771 <sup>p</sup>	1 879
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 796	1 182	2 904	3 159	3 485	2 816 <sup>p</sup>	3 090 <sup>p</sup>	2 951 <sup>p</sup>	3 260
Hochbau	1000	636	410	666	772	810	605 <sup>p</sup>	617 <sup>p</sup>	660 <sup>p</sup>	727
Tiefbau	1000	2 160	2 645	2 238	2 387	2 675	2 211 <sup>p</sup>	2 473 <sup>p</sup>	2 291 <sup>p</sup>	2 533
Straßenbau	1000	1 172	645	1 224	1 287	1 498	1 224 <sup>p</sup>	1 352 <sup>p</sup>	1 289 <sup>p</sup>	1 363
Löhne und Gehälter	Mill. DM	185	166	175	190	190	178 <sup>p</sup>	180 <sup>p</sup>	193 <sup>p</sup>	184
* Löhne	Mill. DM	156	137	146	162	162	149 <sup>p</sup>	150 <sup>p</sup>	164 <sup>p</sup>	155
* Gehälter	Mill. DM	29	29	29	28	28	29 <sup>p</sup>	30 <sup>p</sup>	29 <sup>p</sup>	29
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	547	500	549	571	577	442 <sup>p</sup>	539 <sup>p</sup>	521 <sup>p</sup>	558

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	819	710	811	922	772	841	981	907	861
* mit 1 Wohnung	Anzahl	530	483	535	637	540	564	731	626	613
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	211	171	217	222	177	231	216	223	206
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	78	56	59	63	55	46	34	58	42
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	885	751	821	942	789	800	907	901	846
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	148	124	134	156	127	132	146	148	138
Wohnräume	Anzahl	7 017	5 878	6 274	7 310	5 975	6 187	6 804	6 995	6 376
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	278	239	258	296	257	254	292	289	277
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	2	3	1	4	3	1	2	2
Unternehmen	Anzahl	122	107	129	128	122	107	155	89	132
Private Haushalte	Anzahl	695	601	679	793	646	731	825	816	727
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	152	129	183	172	174	183	194	209
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	568	662	326	522	491	483	764	522	657
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	97	102	62	87	87	91	145	92	118
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	110	112	76	97	117	101	199	112	115
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	26	24	28	22	22	35	50	46
Unternehmen	Anzahl	131	123	105	149	144	148	142	141	157
Private Haushalte	Anzahl	3	3	-	6	6	4	6	3	6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 740	1 419	1 505	1 752	1 401	1 426	1 495	1 653	1 470
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 338	2 558	2 540	2 679	2 227	2 300	2 529	2 403	...
* EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 144	1 269	1 253	1 339	1 033	1 281	1 368	1 294	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	194	200	207	212	190	196	199	202	...
Dänemark	Mill. DM	40	48	52	35	49	52	54	46	...
Frankreich	Mill. DM	297	314	310	352	231	310	351	337	...
Griechenland	Mill. DM	23	21	21	24	19	24	29	22	...
Großbritannien	Mill. DM	195	226	203	265	202	226	226	236	...
Irland	Mill. DM	7	9	7	9	7	7	11	10	...
Italien	Mill. DM	179	215	215	218	116	211	230	205	...
Niederlande	Mill. DM	159	178	176	170	180	181	191	167	...
Spanien	Mill. DM	40	47	53	44	31	64	65	59	...
Portugal	Mill. DM	10	12	10	11	8	11	12	11	...
USA und Kanada	Mill. DM	172	193	183	214	187	159	185	166	...
Japan	Mill. DM	48	53	47	64	63	41	47	51	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	435	417	436	446	351	284	307	323	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	108	134	151	143	116	98	126	124	...
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 607	1 673	1 635	1 893	1 558	1 462	1 379	1 512	...
EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	854	900	904	1 086	854	872	855	901	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	203	174	188	219	165	194	189	188	...
Dänemark	Mill. DM	18	19	22	16	17	45	14	18	...
Frankreich	Mill. DM	191	198	186	218	161	195	191	196	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	6	10	4	10	9	9	...
Großbritannien	Mill. DM	59	66	70	80	57	63	69	91	...
Irland	Mill. DM	3	6	6	7	4	6	3	6	...
Italien	Mill. DM	140	150	124	189	108	123	129	159	...
Niederlande	Mill. DM	193	239	265	309	302	197	206	176	...
Spanien	Mill. DM	32	34	29	30	29	34	38	47	...
Portugal	Mill. DM	5	6	7	7	8	6	8	9	...
USA und Kanada	Mill. DM	114	106	73	105	77	70	77	84	...
Japan	Mill. DM	57	59	72	52	47	86	49	70	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	324	345	358	398	382	189	163	167	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	52	56	45	67	28	44	40	47	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
<b>Einzelhandel</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	95	95	95	94	95	93	93	94	95
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	106	109	102	110	108	112	107	110	103
<b>Großhandel</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	94	97	96	97	97	96	95	95	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	113	121	118	129	120	115	117	119	...
<b>Gastgewerbe</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	97	101	103	104	107	110	107	108	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	106	109	114	114	116	123	115	117	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	104	109	120	118	121	125	119	113	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	115	125	143	132	141	148	144	124	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	98	105	109	108	110	103	106	...
<b>Fremdenverkehr</b>										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	438	441	570	562	622	576	537	555	...
* Ausländer	1 000	105	113	161	225	218	128	142	210	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 532	1 558	2 022	2 378	2 364	1 897	1 950	2 379	...
* Ausländer	1 000	316	349	474	822	710	367	441	835	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Güterempfang	1 000 t	1 495	1 429	1 513	1 698	1 636	1 593	1 626	1 736	...
* Güterversand	1 000 t	1 139	955	1 118	1 153	1 043	1 033	1 013	975	...
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 281	13 015	13 902	14 218	10 867	16 849	16 671	15 534	12 669
Kraftfahrzeuge	Anzahl	1 026	685	955	779	678	1 019	801	558	404
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 441	11 526	12 023	12 567	9 510	14 926	14 922	14 215	11 609
* Lastkraftwagen	Anzahl	506	477	517	520	452	564	556	483	422
Zugmaschinen	Anzahl	230	237	317	308	160	334	226	258	174
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Anzahl		9 808	10 048	9 994	9 462	9 958	11 188	10 145	9 470	11 185
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 813	1 630	1 967	1 988	2 055	2 116	1 940	1 831	2 116
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 995	8 418	8 027	7 474	7 903	9 072	8 205	7 639	9 069
Verunglückte Personen	Anzahl	2 456	2 193	2 641	2 737	2 714	2 813	2 591	2 488	2 912
* Getötete	Anzahl	53	44	50	53	47	51	50	45	76
Pkw-Insassen	Anzahl	24	25	13	32	23	28	31	25	39
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	11	8	27	14	15	14	7	11	22
Radfahrer	Anzahl	4	2	3	2	3	5	2	4	3
Fußgänger	Anzahl	12	8	7	4	5	3	9	5	10
Schwerverletzte	Anzahl	738	659	782	834	798	892	779	776	859
Pkw-Insassen	Anzahl	362	324	350	382	333	406	354	333	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	201	173	258	248	284	277	238	251	...
Radfahrer	Anzahl	60	57	81	93	89	106	96	88	...
Fußgänger	Anzahl	93	85	79	84	71	83	65	78	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse <sup>1)</sup>	Anzahl	67	76	84	85	78	82	91	60	71
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	143 676	47 284	32 434	26 948	23 404	37 522	44 503	31 361	25 581
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	2	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	906	929	866	887	824	805	778	719	608
* Wechselsumme	1 000 DM	8 401	8 009	7 250	7 671	9 578	6 672	5 074	5 132	4 380

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Kredite und Einlagen <sup>1)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	76 876	81 737	78 576	78 132	78 242	81 039	81 805	81 557	81 882
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	75 111	79 858	76 707	76 274	76 398	79 157	79 973	79 747	80 035
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 246	15 996	16 478	15 835	15 576	15 187	15 737	15 252	15 183
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 357	15 448	15 713	15 160	15 049	14 776	15 170	14 860	14 748
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	889	548	765	674	527	411	567	392	435
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 309	9 174	9 006	8 883	8 850	8 128	8 045	7 976	7 968
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	7 591	7 666	7 382	7 291	7 264	6 820	6 782	6 746	6 728
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 718	1 508	1 624	1 592	1 586	1 308	1 263	1 230	1 240
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	49 556	54 688	51 224	51 557	51 972	55 843	56 190	56 519	56 884
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	40 005	44 088	41 261	41 478	41 721	45 025	45 471	45 791	46 138
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 551	10 599	9 962	10 079	10 251	10 818	10 719	10 728	10 746
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	63 350	70 018	63 659	63 636	64 053	70 819	70 760	71 073	71 796
* Sichteinlagen	Mill. DM	9 110	9 611	8 502	8 418	8 397	9 469	9 517	9 460	9 664
* Termingelder	Mill. DM	22 330	24 610	23 147	23 329	23 705	25 357	25 250	25 610	25 994
* Spareinlagen	Mill. DM	31 910	35 796	32 009	31 889	31 951	35 993	35 994	36 003	36 139
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>2)</sup>	Mill. DM	1 636	1 678	1 246	1 782	1 405	1 370	1 391	1 774	1 665
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 526	1 519	1 247	1 903	1 343	1 352	1 389	1 765	1 529
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 269 938	1 332 451	1 595 305	1 002 483	1 327 741	1 361 836	1 546 849	1 174 839	1 444 599
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	869 232	938 494	1 233 695	642 828	907 385	922 310	1 222 011	673 963	1 009 408
* Lohnsteuer	1 000 DM	614 530	660 620	486 752	568 156	882 158	813 140	529 983	575 173	855 712
* Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	114 308	122 623	—	—	347 721	353 147	—	—	307 651
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	99 625	105 020	375 278	— 52 045	— 38 864	— 49 575	351 555	— 28 295	— 49 166
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	20 737	20 547	12 232	124 570	18 229	8 575	18 515	149 734	28 704
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	134 341	152 307	359 433	2 147	45 862	150 170	321 958	— 22 649	174 158
* Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	22 578	24 652	—	—	55 055	155 844	—	—	153 863
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	400 706	393 958	361 610	359 655	420 356	439 526	324 838	500 876	435 191
* Umsatzsteuer	1 000 DM	238 076	226 154	184 782	211 207	248 563	266 127	191 253	360 752	279 518
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	162 630	167 804	176 828	148 448	171 793	173 399	133 585	140 124	155 673
* Bundessteuern	1 000 DM	149 793	128 294	123 153	126 478	118 936	107 113	126 031	130 026	123 668
* Zölle	1 000 DM	11 822	11 328	12 019	9 400	9 643	10 049	9 238	9 618	10 073
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	134 430	113 075	108 388	114 476	106 495	93 970	113 924	117 358	110 859
* Landessteuern	1 000 DM	73 523	75 092	67 748	70 472	93 040	108 253	87 173	84 286	106 466
* Vermögensteuer	1 000 DM	14 337	14 378	2 969	2 568	38 606	38 907	1 648	1 942	38 503
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	38 025	38 639	43 176	46 586	34 525	49 672	61 430	57 465	42 852
* Biersteuer	1 000 DM	6 043	6 037	7 021	6 215	7 193	6 133	7 063	6 912	6 588

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	1 000 DM	515 557	549 219	536 705	.	.	.	518 792	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 212	8 133	11 021	.	.	.	8 465	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	85 346	88 740	91 609	.	.	.	104 957	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	376 176	403 353	380 452	.	.	.	351 061	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	33 871	36 382	34 339	.	.	.	35 041	.	.
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	802 134	807 774	912 209	672 517	782 725	810 543	868 336	776 937	851 559
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	381 054	411 824	552 196	282 706	387 658	417 622	531 155	295 965	444 213
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 471	258 048	236 860	235 580	275 339	285 698	211 150	325 575	282 881
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	649 308	681 810	803 533	561 563	677 913	726 654	785 149	624 408	750 704
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	378 715	408 979	550 069	279 630	380 598	414 441	532 124	291 700	436 760
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	188 254	188 132	185 716	183 708	203 483	203 850	165 852	223 051	206 681
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup>	1 000 DM	780 404	832 834	777 242	.	.	.	769 906	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>2)</sup>	1 000 DM	319 713	342 503	323 368	.	.	.	298 732	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	321 309	344 465	297 621	.	.	.	303 443	.	.
<b>Preise</b>										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	118,4	121,0	121,3	121,1	120,7	120,9	121,1	120,5	120,2
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	117,8	117,2	116,0	118,5	118,9	118,4	117,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk <sup>3)</sup>	1980 = 100	114,0	114,5	.	.	114,8	116,1	.	.	...
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	15,49	16,07	.	16,21	.	.	.	16,87	.
* Männliche Arbeiter	DM	16,32	16,95	.	17,06	.	.	.	17,73	.
* Facharbeiter	DM	17,18	17,80	.	17,92	.	.	.	18,64	.
Angelernte Arbeiter	DM	15,49	16,21	.	16,37	.	.	.	16,99	.
Hilfsarbeiter	DM	13,60	14,35	.	14,54	.	.	.	15,06	.
* Weibliche Arbeiter	DM	11,52	11,99	.	12,07	.	.	.	12,57	.
* Hilfsarbeiter	DM	11,06	11,72	.	11,83	.	.	.	12,29	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,0	40,7	.	40,8	.	.	.	40,7	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,4	41,1	.	41,1	.	.	.	41,1	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,3	39,3	.	39,2	.	.	.	39,2	.
<b>Angestellte</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	3 881	4 040	.	4 057	.	.	.	4 252	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 504	3 620	.	3 623	.	.	.	3 794	.
* männlich	DM	4 176	4 309	.	4 314	.	.	.	4 516	.
* weiblich	DM	2 710	2 822	.	2 833	.	.	.	2 970	.
Technische Angestellte	DM	4 232	4 419	.	4 448	.	.	.	4 661	.
* männlich	DM	4 319	4 516	.	4 549	.	.	.	4 765	.
* weiblich	DM	3 018	3 127	.	3 137	.	.	.	3 321	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 642	2 739	.	2 743	.	.	.	2 879	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 626	2 727	.	2 730	.	.	.	2 869	.
* männlich	DM	3 208	3 301	.	3 303	.	.	.	3 455	.
* weiblich	DM	2 172	2 270	.	2 277	.	.	.	2 392	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 175	61 024	61 011	61 015	61 025	...	...	...	...
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	30 345	30 390 <sup>p</sup>	53 299 <sup>p</sup>	37 928 <sup>r</sup>	35 147	25 194 <sup>p</sup>	52 711 <sup>p</sup>	40 123 <sup>p</sup>	...
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	48 680	48 846 <sup>p</sup>	50 655 <sup>p</sup>	46 356 <sup>r</sup>	53 762	54 969 <sup>p</sup>	51 063 <sup>p</sup>	52 427 <sup>p</sup>	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 010	58 691 <sup>p</sup>	58 973 <sup>p</sup>	52 959 <sup>r</sup>	58 096	61 442 <sup>p</sup>	55 241 <sup>p</sup>	56 022 <sup>p</sup>	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	− 9 330	− 9 845 <sup>p</sup>	− 8 318 <sup>p</sup>	− 6 603 <sup>r</sup>	− 4 334	− 6 473 <sup>p</sup>	− 4 178 <sup>p</sup>	− 3 595 <sup>p</sup>	...
Arbeitslose	1 000	2 266	2 304	2 193	2 160	2 221	2 230	2 122	2 078	2 132
Männer	1 000	1 277	1 289	1 222	1 185	1 194	1 204	1 121	1 077	1 092
Arbeitslosenquote	%	9,1	9,3	8,8	8,7	9,0	9,0	8,5	8,4	8,6
Offene Stellen	1 000	88	110	115	120	119	157	169	173	170
Kurzarbeiter	1 000	384	235	228	162	108	216	153	118	87
Männer	1 000	325	197	183	127	81	176	119	87	64
<b>Produzierendes Gewerbe <sup>4)</sup></b>										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	103	103	105	99	113	104	110	100
ohne Baugewerbe	1980 = 100	100	105	104	105	99	114	105	110	100
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	99	105	104	106	100	115	105	111	101
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	98	99	102	103	99	105	100	104	96
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	102	113	111	114	106	128	116	124	108
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	94	95	94	95	87	103	94	98	91
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	101	104	100	103	101	106	99	104	104
Baugewerbe	1980 = 100	89	84	99	102	102	100	97	100	103
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>										
Beschäftigte	1 000	6 854	6 940 <sup>p</sup>	6 884	6 907	6 961	7 017	7 021	7 044	7 096
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	653	659 <sup>p</sup>	663	615	658	724	629	659	675
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	116 538	124 699 <sup>p</sup>	126 520	120 797	125 065	132 279	114 976	125 026	121 608
Auslandsumsatz	Mill. DM	33 544	37 006 <sup>p</sup>	37 042	36 296	36 636	40 278	33 706	38 040	35 707
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	27 599	28 873	26 340	24 604	24 622	29 537	24 759	...	...
Gaserzeugung	Mill. m <sup>3</sup>	2 922	2 917	2 585	2 506	2 464	2 677	2 494	2 314	2 447
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
Beschäftigte	1 000	1 106	1 026	1 037	1 047	1 055	984 <sup>p</sup>	1 000 <sup>p</sup>	1 012 <sup>p</sup>	1 022 <sup>p</sup>
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	122	106	124	117	134	122 <sup>r</sup>	109 <sup>p</sup>	121 <sup>p</sup>	128 <sup>p</sup>
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 079	8 331	8 233	8 718	9 978	7 149 <sup>p</sup>	7 619 <sup>p</sup>	9 090 <sup>p</sup>	...
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 327	9 655	10 914	10 885	11 910	12 139	11 423	12 515	12 326
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 892	8 766	9 932	10 034	10 902	11 401	10 737	11 803	11 623
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	2 230	1 720	1 911	1 854	2 070	2 000	1 817	1 978	1 947
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 509	2 501	2 795	2 778	3 287	2 757	2 881	2 887	3 118
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	28 020	21 029	23 222	21 904	24 866	22 515	20 343	22 195	21 904
<b>Handel</b>										
<b>Einzelhandel</b>										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	111,2	113,8	114,3	104,8	114,6	121,9 <sup>p</sup>	117,4	110,4 <sup>p</sup>	116,1 <sup>p</sup>
<b>Gastgewerbe</b>										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	108,9	111,1	122,7	120,7	120,1	109,2 <sup>p</sup>	127,0 <sup>r</sup>	118,3 <sup>r</sup>	122,6 <sup>p</sup>

1) Nach dem Ereignisort. — 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. — 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	40 684	44 758	46 890	42 116	47 896	49 989	40 632	44 395	...
EG-Länder insgesamt <sup>4)</sup>	Mill. DM	20 338	22 272	23 519	21 209	22 883	25 569	20 681	23 077	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	2 838	3 081	3 247	2 978	2 752	3 581	2 767	3 191	...
Frankreich	Mill. DM	5 112	5 333	5 663	5 139	5 430	6 367	4 890	5 433	...
Großbritannien	Mill. DM	3 382	3 831	3 981	3 701	4 203	4 019	3 535	4 001	...
Italien	Mill. DM	3 140	3 481	3 739	3 380	3 859	4 058	3 319	3 696	...
Niederlande	Mill. DM	3 510	3 855	4 031	3 438	3 930	4 231	3 400	3 690	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 185	38 651	39 425	36 603	41 136	39 940	32 571	34 470	...
EG-Länder insgesamt <sup>4)</sup>	Mill. DM	18 121	19 637	19 697	18 533	20 820	21 175	17 258	18 231	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	2 403	2 424	2 444	2 402	2 557	2 933	2 321	2 604	...
Frankreich	Mill. DM	3 825	4 107	3 927	3 366	4 198	4 846	3 608	3 764	...
Großbritannien	Mill. DM	2 774	3 097	3 188	3 145	3 123	2 901	2 343	2 464	...
Italien	Mill. DM	2 843	3 096	3 033	3 045	4 041	3 391	2 929	3 382	...
Niederlande	Mill. DM	4 419	4 858	4 937	4 704	4 706	4 919	4 056	4 004	...
<b>Geld und Kredit <sup>1)</sup></b>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	1 872	1 992	1 899	1 910	1 910	1 998	2 006	2 019	2 025 <sup>P</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 418	1 522	1 436	1 452	1 450	1 530	1 537	1 554	1 556 <sup>P</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	453	471	462	458	460	467	469	465	469 <sup>P</sup>
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 225	1 375	1 253	1 263	1 261	1 367	1 376	1 393	1 389 <sup>P</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	569	624	570	571	569	631	632	633	632 <sup>P</sup>
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	25 770	27 380	19 688	36 486	23 301	20 051	20 948	37 625	24 369
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	16 218	17 853	10 726	27 315	14 004	11 336	11 235	28 281	14 670
Lohnsteuer	Mill. DM	11 362	12 303	10 740	11 996	13 119	11 086	11 034	12 401	13 941
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 197	2 381	- 846	7 416	- 778	- 1 152	- 860	7 284	- 655
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 207	9 152	8 694	9 169	8 468	7 916	9 435	9 341	8 849
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 625	4 286	3 827	4 300	3 478	3 307	4 781	5 082	4 408
Bundessteuern	Mill. DM	4 505	4 586	4 339	4 699	4 569	4 558	4 455	4 712	4 698
Zölle	Mill. DM	444	451	474	434	428	450	430	419	424
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 778	3 813	3 579	4 025	3 889	3 785	3 661	4 039	4 003
<b>Preise</b>										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>2)</sup>	1980 = 100	116,1	115,2	116,3	115,5	115,1	110,8	109,8 <sup>P</sup>	108,8 <sup>P</sup>	107,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>2)</sup>	1980 = 100	106,9	103,1	103,5	104,1	103,7	98,4	97,3 <sup>P</sup>	98,9 <sup>P</sup>	98,8 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>2)</sup>	1980 = 100	119,2	121,8	122,1	122,0	122,1	119,4	118,6	118,5	117,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	114,3	115,1	114,8	.	.	.	116,7	.	.
Bauleistungen am Bauwerk <sup>3)</sup>	1980 = 100	114,0	114,5	114,2	.	.	.	116,1	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	100,8	102,6	102,4	.	.	.	104,8	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	118,4	121,0	121,2	121,3	121,1	120,9	120,9	121,1	120,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	118,1	117,8	117,2	118,2	118,5	118,9	118,4
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	115,7	118,4	118,1	118,1	118,1	120,3	120,5	120,5	120,6
Wohnungsmieten	1980 = 100	120,0	123,9	123,6	123,8	124,1	126,0	126,1	126,3	126,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	128,8	133,4	132,2	131,0	131,5	122,3	118,6	116,0	112,0
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	115,9	117,7	117,6	117,7	117,8	119,0	118,9	119,0	119,1
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	118,0	119,7	119,6	119,7	119,8	121,3	121,3	121,4	121,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	120,1	123,2	124,7	124,7	124,1	117,3	117,5	118,9	117,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	114,2	116,2	116,0	116,1	115,9	118,1	118,1	117,9	117,3
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	120,8	125,7	124,9	126,2	126,3	129,7	129,9	130,6	130,6

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 3) Ohne Baunebenleistungen. 4) Nach dem Stand vom 1.1.1986.



### **Unterschiedliche Entwicklung der Auftragseingänge in den ersten acht Monaten, jedoch insgesamt ohne Auftrieb**

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk erreichten in den ersten acht Monaten des Jahres 1986 die gleiche Höhe wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Einer konstanten Inlandsnachfrage standen dabei um 0,2 % höhere Auslandsbestellungen gegenüber. Überdurchschnittlich war die Zunahme der Auslandsnachfragen in der Verbrauchgüterindustrie (+ 9,6 %) und in der Investitionsgüterbranche (+ 9,1 %).

Von den bedeutenden Wirtschaftszweigen konnten die Steine- und Erden-Industrie (+ 5,8 %) sowie der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitung und der Straßenfahrzeugbau (jeweils + 4,1 %) deutliche Steigerungen der Ordertätigkeit verzeichnen. In der chemischen Industrie kam es zu einem Nachfragerückgang von 6,8 %. fu

### **Produktionssteigerung im August**

Die Produktion von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lag in den ersten acht Monaten des Jahres 1986 um 2,3 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Mit Ausnahme des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes (- 0,2 %) wurden in den Bereichen Zunahmen zwischen 2,1 und 4,1 % erzielt. Die Steine- und Erdenindustrie (+ 4,6 %), der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitung (+ 4,1 %) und die Hersteller von Kunststoffwaren (+ 4,4 %) verzeichneten überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Im August 1986 erhöhte sich die Produktionsleistung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 1,3 %. fu

### **Niedrigere Umsätze im August**

Die Umsätze von Industrie und Handwerk nahmen im August 1986 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4,6 % ab. Die Umsätze aus den Exporten (- 8,5 %) sanken mehr als die Inlandsumsätze (- 2,5 %). Den stärksten Rückgang des Gesamtumsatzes verzeichnete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (- 9,6 %), maßgeblich beeinflusst von der chemischen Industrie (- 14 %). Auch im Investitionsgüter produzierenden Bereich (- 2,2 %) und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (- 0,6 %) konnte das Ergebnis des Vorjahresmonats nicht erreicht werden. Lediglich die Verbrauchsgüterindustrien (+ 1,4 %) verzeichneten einen Umsatzzuwachs.

Von Juli auf August 1986 gingen die Umsätze um 6,6 % zurück, und zwar die Inlandsumsätze um 4,9 %, die aus dem Export um 9,9 %. hel

### **Rückläufige Umsatzentwicklung im Großhandel**

Von Januar bis Juli 1986 nahmen die Umsätze des rheinland-pfälzischen Großhandels gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3 % ab. Die höchste Steigerung verzeichnete der Vertrieb von Erzen, Stahl und NE-Metallen (+ 8 %), gefolgt von pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (+ 6,2 %) sowie Papierwaren und Druckerzeugnissen (+ 4,9 %). Der Brennstoffhandel (- 17 %) sowie der Textilien- und Schuhhandel (- 12 %) hatten die stärksten Umsatzeinbußen. pe

### **Gas und Strom bestimmen den industriellen Energieverbrauch**

Im Energieverbrauch von Industrie und Handwerk hat sich in den letzten 35 Jahren ein Strukturwandel vollzogen. Ein erster Substitutionsprozeß von 1950 bis 1970 ließ den Anteil der Kohle von 88 % auf knapp ein Fünftel zurückgehen. Gleichzeitig stieg der Mineralölanteil von nahezu Null auf über 50 %. In den 70er Jahren kippte diese Entwicklung als Folge der beiden Ölpreiskrisen von 1973/74 und 1979. Der Gesamtverbrauch erreichte 1975 infolge der damaligen Rezession - die Produktion war auf den Stand von 1972 zurückgefallen bei einer Einbuße von 6,1 % gegenüber 1974 - mit 6,6 Mill. t Steinkohleeinheiten (SKE) einen Tiefstand (Um die Energieträger vergleichbar zu machen, werden sie auf den Heizwert von Steinkohle umgerechnet). Bis 1979 erhöhte sich der Energieverbrauch wieder um 19 %. Danach sank dieser, teils durch Energieeinsparungen und einen höheren Nutzungsgrad beim Einsatz, mit einer Durchschnittsrate von 2,2 % auf 6,8 Mill. t SKE im Jahre 1985. Damit wurde das Produktionsniveau des verarbeitenden Gewerbes der Jahre 1979/80 wieder erreicht. Der Heizölanteil wurde auf 17 % reduziert. Gas erreichte nach einer expansiven Entwicklung ab 1965 einen Marktanteil von rund 47 %. Strom lag bei 22 %, gefolgt von der Kohle mit 15 %.

Die 2 655 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten verbrauchten 1985 im Schnitt 2 580 t SKE je Betrieb und 19 t SKE je Beschäftigten an Energie. Innerhalb des mit 5,5 Mill. t SKE dominierenden Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes fällt der Chemie mit 61 % des Gesamtverbrauchs eine besondere Bedeutung zu. In dieser Branche ging der Verbrauch vom Höchststand des Jahres 1979 von 4,5 Mill. t SKE um 7,9 % auf 4,2 Mill. t SKE im Jahre 1985 zurück. Trotz dieser Abnahme erhöhte sich das Produktionsniveau, gemessen am Index der Nettoproduktion, um 26 %. Der Gasanteil wurde gleichzeitig auf rund 55 % ausgeweitet. Es folgen Strom (18 %) und Kohle (17 %). Der Heizölanteil verringerte sich von etwa 40 % auf 10,4 %, was dem Stand Anfang der 60er Jahre entspricht. fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 216



**Importüberschüsse beim Außenhandel mit Schuhen  
– Exportquote der rheinland-pfälzischen Schuh-  
industrie verdoppelte sich in wenigen Jahren –**

Im Jahre 1985 führten rheinland-pfälzische Hersteller für 267 Mill. DM Lederschuhe aus. Für die Einfuhren wurde ein Wert von 511 Mill. DM ermittelt. Die aus dem Bundesgebiet ins Ausland gelieferten Schuhe stammten zu 22 % aus heimischen Produktionsstätten. Von den deutschen Bezügen gelangten 12 % nach Rheinland-Pfalz.

Zwischen 1980 und 1985 nahmen die rheinland-pfälzischen Schuhexporte um rund 75 %, die Importe um 33 % zu. Bundesweit waren Steigerungen um 87 bzw. 36 % ersichtlich. Im Land lagen im Jahre 1985 die Einfuhren um 91 % über den Ausfuhren, im Bundesgebiet sogar um 250 %. Von 1980 auf 1985 verringerten sich beim Außenhandel mit Lederschuhen die relativen Importüberschüsse kontinuierlich.

Im ersten Halbjahr 1986 lieferte Rheinland-Pfalz für 124 Mill. DM Schuhe ins Ausland, um 18 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (Bundesrepublik + 8,6 %). Der Wert der entsprechenden Bezüge stieg um 6,5 % auf 264 Mill. DM (Bundesrepublik + 2 %).

Die rheinland-pfälzischen Betriebe der Schuhfertigung mit 20 und mehr Beschäftigten verzeichneten im Jahre 1985 einen Umsatz von fast 1,9 Mrd. DM. Davon waren rund 20 % Auslandsumsatz. Die Schuhindustrie des Bundesgebietes erwirtschaftete knapp 6,3 Mrd. DM bei einer Exportquote von 19 %. Vom Umsatz der deutschen Schuhhersteller entfielen 30 % auf Betriebe innerhalb des Landes, vom Auslandsumsatz 32 %.

Gegenüber 1980 stieg der Auslandsumsatz der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie um 116 % (Bundesgebiet + 33 %). Im Jahre 1980 hatte sich die Exportquote auf 11 % belaufen (Bundesgebiet: 16 %).

Von Januar bis Juni 1986 verzeichneten die Schuhhersteller in Rheinland-Pfalz einen Auslandsumsatz von 198 Mill. DM, im Bundesgebiet von 584 Mill. DM. Die Anteile des Auslandsgeschäfts am Gesamtumsatz betrugen 23 bzw. 19 %. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1985 veränderten sich die den Export betreffenden Umsätze um + 23 bzw. – 0,3 %. pe

**10 % weniger Exporte im Juli 1986,  
Lieferungen in die EG-Staaten leicht gestiegen**

Im Juli 1986 führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Wert von 2,4 Mrd. DM aus. Gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat gingen die Lieferungen um 10 % zurück. Aus der Bundesrepublik wurden für 45,4 Mrd. DM Güter im Ausland abgesetzt (– 5,2 %).

Der Wert der von den EG-Staaten aus Rheinland-Pfalz aufgenommenen Erzeugnisse war um rund 1 % höher als im Juli 1985, wobei die Exporte nach Spanien (+ 35 %) und Dänemark (+ 29 %) am stärksten stiegen. Die Ausfuhren in die nicht der EG angehörenden europäischen Länder nahmen um 17 % ab, die in die USA und nach Kanada um 23 %. Bei den für die Entwicklungs- und die Staatshandelsländer bestimmten Lieferungen ergaben sich Rückgänge um 28 bzw. 13 %.

Von Januar bis Juli 1986 gelangten für 17,3 Mrd. DM rheinland-pfälzische Waren ins Ausland, um 5,3 % weniger als in den ersten sieben Monaten 1985 (Bundesrepublik – 1,6 %). pe

**Mehr Baugenehmigungen erteilt**

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden erteilten im August 861 Freigaben für neue Wohnhäuser. Das sind 11,5 % mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl neuer Objekte im Nichtwohnbau stieg um 22 % auf 209 Einheiten, an Rauminhalt wurde das Vorjahresergebnis mit 657 000 m<sup>3</sup> um mehr als ein Drittel übertroffen. Baumaßnahmen sind an weiteren 312 bestehenden Wohn- und 91 Nichtwohngebäuden (+ 8,3 bzw. + 21 %) vorgesehen. Genehmigt wurde der Bau von 1 470 Wohnungen. Im Vergleich zum August 1985 ist dies ein Anstieg um 4,9 %. Darunter sollen in Einfamilienhäusern 613 Wohnungen (+ 14 %), in Zweifamilienhäusern 412 (+ 16 %) und in Mehrfamilienhäusern 300 (– 10,4 %) gebaut werden.

Von Januar bis August 1986 haben die Bauämter Genehmigungen für die Errichtung von 6 480 Wohn- und 1 288 Nichtwohngebäuden erteilt. Das sind 6 bzw. 7,2 % mehr als in den ersten acht Monaten des Vorjahres. Die Zahl der geplanten Wohnungen verminderte sich um 9,2 % auf 11 127. Mit 3,6 Mrd. DM erreichten die veranschlagten reinen Baukosten einen um 5,6 % höheren Wert als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. ju

**Im August starke Zunahme der Auftragseingänge  
im Tiefbau, aber Rückgang im Hochbau**

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe lagen im August um 13 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahresmonats. Dieser Aufwärtstrend ist vor allem auf die hohen Ordereingänge im Tiefbau zurückzuführen (+ 40 %). Geplante Straßenbau- und gewerbliche Baumaßnahmen führten zu einem Anstieg der Aufträge von 48 bzw. 40 %. Die Aufträge der Gebietskörperschaften im Tiefbau stiegen um 24 %.

Rückläufig verlief die Entwicklung im Hochbau (– 7 %). Hier konnte der Rückgang im Wohnungsbau (– 30 %) durch das Ergebnis im gewerblichen Bau (+ 36 %) nicht kompensiert werden. hw



### Zeichenerklärungen

- |  |                        |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden   | D = Durchschnitt       |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe  |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich   | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an   | s = geschätzte Angabe  |
| ( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist   |                        |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ \* 1. - 8. Jahrgang 1948 - 1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz \* Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 3,-, Jahresabonnement DM 30,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Postfach, Mainzer Straße 14 - 16, Fernruf (02603) 71245, Telex 869 033 stle d, Telefax (02603) 71315, Btx \* 47077 # oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.